

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

222 (22.9.1934)

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung **Begr. 1839**
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Heltestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brannentube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen Die 46 mm breite
Millimeter... e 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Zerteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifferter
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.

Bank-Konto:
Bereitschaft Sinsheim
e. G. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Walfenbank Sinsheim
(offenl. Sparrasse)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Legungs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.15
jährlich 13 Mk. Postzusatzgebühren.
Einschaltung 5 Pf.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Nr. 222.

Samstag, den 22. September 1934.

95. Jahrgang

Ueberraschende Wendung in Genf.

Polen zieht seinen Minderheiten-Antrag zurück!

Genf, 22. September. Im weiteren Verlauf der Minderheiten-Aussprache hat der polnische Vertreter Raczynski den Antrag Polens auf Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge überraschend zurückgezogen.

Der Präsident Madariaga hatte den polnischen Vertreter gebeten, sich nochmals zu der ganzen Frage zu äußern, da man, wie er sehe, in den Ausprägungen nicht weiterkomme. Raczynski erklärte darauf, Polen halte seinen Standpunkt grundsätzlich durchaus aufrecht. Es habe hier bei einigen Staaten Unterstützung gefunden, bei anderen jedoch, und nicht den kleinsten, sei es auf Ablehnung gestoßen. Er verzichtet aber darauf, da Einstimmigkeit notwendig sei und keine Aussicht auf eine Entscheidung im Sinne des polnischen Antrages bestehe. Aus diesem Grunde werde Polen den Antrag nicht zur Abstimmung bringen.

Diese Haltung Polens ist, wie man allgemein annimmt, gleichbedeutend mit einer Zurückziehung des polnischen Antrags auf Einberufung einer Konferenz mit dem Ziele einer Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge. Welches nun die weiteren Folgerungen sein werden, die Polen aus dieser Tatsache zieht, bleibt abzuwarten.

Die Ankündigung des Außenministers Beck, daß Polen in diesem Falle keine Mitwirkung bei der Kontrolle seiner eigenen Minderheitenschutzverpflichtungen durch den Völkerbundsrat verweigern würde, ist jedenfalls bisher nicht widerrufen worden.

Nach Abschluß der Aussprache über den polnischen Antrag hatte der Vertreter Ungarns, Tibor von Eckhard, eine scharfe Anklage gegen die Minderheitenpolitik Rumaniens gehalten. Er führte einzelne Abzüge des Trianonvertrages und die Minderheitenschutzverträge an, um dann den Nachweis zu führen, daß Rumänien sich bei der Behandlung der ungarischen Minderheiten niemals um seine Schutzverpflichtungen gekümmert habe. Es handelt sich, wie allgemein bemerkt wurde, um einen großen Vorstoß Ungarns gegen die rumänische Minderheitenpolitik, wobei naturgemäß auch grundsätzliche politische Absichten und Ziele mitgespielt haben. Zu der gemeldeten Erklärung des polnischen Vertreters Raczynski vor dem politischen Ausschuss wird von polnischer Seite noch folgendes gesagt:

Polen habe nur darauf verzichtet, vor dem politischen Ausschuss der Völkerbundversammlung und damit vor der Versammlung selbst diese Frage jetzt zur Entscheidung zu bringen, da eine Möglichkeit ihrer Verwirklichung angesichts der Widerstände, die sich bei einigen Staaten gezeigt hätten, nicht bestehe. Polen behalte sich aber vor, diese Frage, die ihre Aktualität behalten habe, im gegebenen Augenblick auf andere Weise weiter vorwärts zu treiben.

Von ausländischer Seite sieht im Augenblick noch keine

Stimme vor. Zweifellos werden jetzt hinter den Kulissen weitere Verhandlungen mit Polen stattfinden.

Südpakt statt Nordpakt?

Anpassung des Ostpaktes und des Mittelmeerpaktes.
Paris, 21. Sept. Der in Genf weilende Außenpolitiker des „Petit Parisien“ berichtet über die Wandlungen, die der Ostpaktplan im Laufe der Vorverhandlungen erfahren habe. Er bezeichnet die Gerüchte von einem französisch-sowjetrussischen Bündnis als reine Phantasie und glaubt, daß man jetzt eine Art Anpassung des Ostpaktes und des Mittelmeerpaktes versuchen werde. Am Ostpakt sollte eigentlich von der Kleinen Entente nur die Tschechoslowakei teilnehmen. Jetzt beabsichtigt man, die ganze Kleine Entente einzubeziehen sowie den Pakt durch die Teilnahme der Türkei und vielleicht auch Griechenlands zu verstärken. Der Ostpakt, der anfänglich auch als Nordpakt bezeichnet worden sei, würde also zu einem Südpakt. Alle diese Pläne hätten natürlich noch nicht Gestalt angenommen.

Englische Kombinationen.

„Erste diplomatische Lage in Europa“.

London, 20. Sept. Während in den letzten Tagen die englische Presse nicht genug von einer diplomatischen Isolierung Deutschlands in Europa reden konnte, tauchen jetzt plötzlich Auffassungen auf, die von der Bildung zweier großer Gruppen in Europa unter Führung Frankreichs und Deutschlands wissen wollen. „Daily Mail“ will von einer ersten diplomatischen Lage in Europa wissen, da nicht nur Polen, sondern auch Südslawien und Ungarn auf dem Wege zu einer militärischen Allianz mit Deutschland seien. Das Bezeichnendste bei diesem Bericht ist, daß die „Daily Mail“, die noch bis vor kurzem die beste Gewähr für die Sicherheit Englands zu einem englisch-französischen Militärbündnis gesehen hatte, nunmehr fordert, der englische Außenminister solle sofort eine unzweideutige Erklärung über seine Politik abgeben, durch die England aus einem etwaigen Konflikt herausgehalten werde.

Von einer neuen Welle der Pakte und Gruppenbildungen in Europa will „Daily Express“ wissen, die allerdings Südslawien, Ungarn und Rumänien zu einer künftigen deutschen Gruppe rechnet, während Polen, Bulgarien und die Türkei einseitig noch allein ständen. Auch das Beaverbrook-Blatt sieht eine Gefahr darin, daß England noch zu der französischen Gruppe halte, was es in einen Konflikt mit anderen Mächten zu bringen drohe.

Italienische Kolonialpolitik.

Truppenzusammenziehungen in den Kolonien. — Aktion gegen Abessinien?

(Eigener Bericht.) Im italienischen Somaliland, südlich von Abessinien, sind in letzter Zeit starke italienische Truppenzusammenziehungen festgestellt worden. Ebenfalls auch in Eritrea, der italienischen Kolonie am Roten Meer. In beiden Punkten sind kriegsmäßig ausgerüstete italienische Kolonialtruppen und neue Flugzeuggeschwader stationiert worden.

Angesichts dieser auffallenden Truppenzusammenziehungen spricht man in Rom von einer bevorstehenden militärischen Aktion gegen Abessinien. In politischen Kreisen wird zwar die Wahrheit dieser Gerüchte abgelehnt, aber die Hartnäckigkeit mit der das Gerücht immer wieder auftaucht, wobei bereits bis in kleinste gehende weltliche Einzelheiten eines solchen Eroberungszuges in Nordafrika besprochen werden, gibt zu denken.

Die großen außenpolitischen Voraussetzungen für ein derartiges Unternehmen sind bereits — so heißt es — in Verhandlungen zwischen Rom, Paris und London geschaffen. England und Frankreich wollen Italien vollständig freie Hand in Abessinien lassen und sind bereit, einer bewaffneten Aktion Roms keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Jedes der beiden verfolgt dabei seine besondere Taktik. Frankreich hofft im stillen, Italien durch einen abessinischen Feldzug von Europa abzulenken. England ist durch die Invasion japanischer Siedler in Abessinien verärgert und gibt gewissermaßen Italien die Vollmacht, gegen die japanische Einwanderung einzuschreiten.

Es fragt sich nun, wie der notwendige „Konflikt“ am besten herbeigeführt werden kann. Auch darüber liegen bereits ziemlich glaubwürdige Informationen vor.

Trotz mehrfachen Einspruches von Seiten Italiens hat Abessinien nicht nur die Einwanderung japanischer Kolonisten zugelassen, sondern diesen noch weitere Konzessionen erteilt. Schon gegen Ende des vorigen Jahres hatte sich in Nordafrika viel Konfliktstoff zusammengelagert.

Die damals geplante Heirat eines äthiopischen Prinzen mit einer japanischen Fürstentochter konnte allerdings noch auf diplomatischem Wege verhindert werden. Da sich der Herrscher Abessinien über die italienischen Verhaltensmaßnahmen nach wie vor hinwegsetzt, soll eine Strafaktion eingeleitet werden.

Die offizielle Bekätigung dieser Absichten liegt allerdings noch nicht vor. Es ist auch nicht anzunehmen, daß das Vorsehen solcher Pläne um eine italienischen Kolonialkrieg amtlich ausgegeben werden wird. Das eine steht allerdings fest, daß Italien sich im Augenblick ernsthaft um außenpolitische Erfolge bemüht, um über innenpolitische Kalamitäten hinwegzukommen.

Die Pläne über die Zukunft Abessinien scheinen auch bereits festzuliegen. Italien will sich ähnlich wie Frankreich über Tunis ein Protektorat über das äthiopische Kaiserreich sichern. D. h. unter Bei-

gestaltung der augenblicklichen Regierungsform würde Italien sich mit ganzer Kraft der wirtschaftlichen Erschließung des an Bodenschätzen reichen Landes zuwenden können.

Und dies ist der Angelpunkt der gegenwärtigen italienischen Kolonialpolitik in Nordafrika.

Die italienisch-südslawische Spannung

Bericht der italienischen Frontkämpfer am internationalen Frontkämpferkongress in London

Rom, 21. Sept. Die Vorsitzenden der Verbände der Kriegesbeschädigten und Frontkämpfer sandten an den Vorsitzenden des internationalen Verbandes der ehemaligen Frontkämpfer in London folgende Depesche: „Die italienische Abordnung erhielt in dem Augenblick, als sie sich zur Teilnahme an dem von den Kameraden in England organisierten Kongress vorbereitete, Kenntnis von dem weitgehenden heftigen Feldzug der großen südslawischen Presse, die durch eine beschämende Kundgebung der Feindseligkeit nicht nur die Ehre und den Stolz des italienischen Soldaten, sondern auch die Wahrheit der Geschichte kränkt. Da diese Kundgebungen von den Vertretern der südslawischen Frontkämpfer nicht zurückgewiesen worden sind, die sich doch ebenso wie die früheren Verbündeten und die früheren Feinde der Selbstverleugung und des Heldenmutes des italienischen Soldaten erinnern müßten, und da diese Kundgebungen selbst den Geist des internationalen Verbandes der ehemaligen Frontkämpfer (Fidac) verletzen und jede Zusammenarbeit zwischen den ehemaligen interalliierten Frontkämpfern unmöglich machen, hat die italienische Abordnung mit dem lebhaftesten Bedauern auf die Teilnahme an den Arbeiten des 15. Kongresses der Fidac verzichtet.“

Der schweizerische Bundesrat beschlagnahmt eine deutschfeindliche Hefeschrift

Bern, 22. September. Der schweizerische Bundesrat hat am Freitag den Beschluß der Bundesanwaltschaft aufgegeben, wonach die aus der Tschechoslowakei eingeführte Hefeschrift „Das Dritte Reich in der Karikatur“ zu beschlagnahmen sei. In dieser Hefeschrift wird sowohl die deutsche Regierung wie auch Deutschland selbst in der übelsten Weise verunglimpft.

Schnellfeuergechütz im Jagdflugzeug

Gelangene französische Versuche.

Paris, 20. Sept. Die französische Militärfliegererei hat einen neuen technischen Erfolg zu verzeichnen. Es ist ihr gelungen, Versuche zur Montierung eines Schnellfeuergechützes auf ein Jagdflugzeug mit Erfolg abzuführen. Die Versuche wurden mit drei Flugzeuggruppen gemacht, die alle an der Geschwindig-

keitsgrenze von 400 Kilometern liegen. Der wesentlichste Punkt war die Ausschaltung der Gefährdung der Flugsicherheit und der Sicherheit des Piloten durch den Rückstoß des Schnellfeuergechützes. Es ist nun einem französischen Konstrukteur gelungen, ein 75-Millimeter-Gechütz in eines der größten Jagdflugzeuge einzubauen. Die Versuche, die Dienstag auf dem Flugplatz Cazaux stattfanden, sind nach den Berichten zur vollen Befriedigung der Sachverständigen ausgefallen. Die Bewegungskraft des Apparates wurde in keiner Weise gestört durch den Rückstoß, obwohl die Gechütze mit besonders verstärkter Ladung versehen waren. Darüber hinaus wird als besonderer Vorteil in den Berichten erwähnt, daß die Anbringung des Gechützes (am Flugzeugrumpf seitlich unterhalb der Tragflächen) ein außerordentlich genaues Schießen erlaube. In französischen Fachkreisen glaubt man, daß die so gefundene Lösung umwälzende Auswirkungen auf einen Teil des Militärflugwesens haben dürfe.

Ein französisches Kanonenflugzeug

Auf dem Flugplatz Cazaux ist dieser Tage das neue französische Kanonenflugzeug „227 canon“ ausprobiert worden. Das Flugzeug ist mit einer 20-Millimeterkanone ausgestattet, die auf dem als Kampfflugzeug berechneten Apparat eine sehr schwere Waffe darstellt. Wie bei den bisher verwendeten Maschinengewehren soll auch die Kanone nur nach vorn schießend gebraucht werden. Es soll möglich sein, den Gegner schon aus einer Entfernung von 800 Meter anzugreifen, wogegen die gewöhnlichen Maschinengewehre erst bei 300 Meter in Aktion zu setzen sind.

Ein Appell Roosevelt im Textilstreik

15 Millionen Dollar Lohnverlust
New York, 22. Sept. Präsident Roosevelt hat sich nunmehr entschlossen, seinen ganzen persönlichen Einfluß zur Beendigung des sich immer mehr zu einer ernsten Gefahr für das amerikanische Wirtschaftsleben entwickelnden Textilstreiks einzusetzen. Er hat an die freitenden Textilarbeiter die Aufforderung gerichtet, die Arbeit unverzüglich wieder aufzunehmen.

Der Textilstreik hat bisher allein einen Lohnverlust von etwa 15 Millionen Dollar verursacht.

Hans Stojch-Sarrajani gestorben

Rio de Janeiro, 22. September. Der weltbekannte Zirkusdirektor Hans Stojch-Sarrajani ist am Freitag im deutschen Krankenhaus von Sao Paulo gestorben.

Brigadeführer Marzer zum Stabsführer der Obersten SA-Führung ernannt

Berlin, 22. Sept. Der Chef des Stabes gibt bekannt: Der Führer hat den Brigadeführer Marzer zum Stabsführer der obersten SA-Führung als künftigen Vertreter des Chefs des Stabes in allen amtlichen SA-Angelegenheiten ernannt.

Eine Erklärung Papens.

Zur Auflösung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher.

Vizekanzler von Papen veröffentlicht eine Erklärung, worin er u. a. ausführt, daß er dem Führer vorge schlagen habe, die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher innerhalb des Reichsgebietes aufzulösen, da es ihm durch seine Sondermission nach Wien nicht mehr möglich sei, die Arbeitsgemeinschaft verantwortlich zu leiten. Die Arbeitsgemeinschaft sei damals ins Leben gerufen worden, um zu einer Zeit staatspolitischer Umwälzungen die Verständigung zwischen dem deutschen Katholizismus und dem nationalsozialistischen Staatsregime zu erleichtern.

Die Stellungnahme des nationalsozialistischen Staates zur christlichen und katholischen Kirche ist durch den Mund des Führers und Reichskanzlers oft und unzweideutig dargelegt worden. Noch in jüngster Zeit sind ausdiesreiche Verhandlungen gepflogen worden, Unstimmigkeiten in der Auslegung des Konkordats zu beseitigen.

Nachdem Staat und Partei eins geworden sind, könne es nicht mehr zweierlei Auffassungen geben.

Von Papen schließt mit folgenden Worten: Allen meinen

In wenigen Worten

Magdeburg: Sämtliche Schulen Magdeburgs wurden wegen einer Scharlachepidemie geschlossen.

Eisenach: Am Freitagfrüh fuhr ein Münchener Kraftwagen am Eingang des Ortes Sättelstädt in der Richtung gegen das Brückengelände, wo er hängen blieb. Drei der Insassen wurden mit schweren Verletzungen und Gehirnerschütterungen bewußlos ins Eisenacher Krankenhaus gebracht. Der vierte Insasse, der durch die zerbrochene Schutzscheibe kletterte, kürzte, da der Wagen halbwegs in der Luft hing, in die Tiefe, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb.

Rürnberg: Die Gemeinde Leubach wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Der Brand entstand in einer Scheune und breitete sich schnell aus. Trotz angestrengtester Löscharbeiten wurden in kurzer Zeit vier Wohnhäuser und fünf Scheunen eingäschert.

München: Der 20jährige Georg Goeller, der wegen eines heimtücklichen Raubmordes an einem Kriegsinvaliden zum Tode verurteilt worden war, wurde am Freitagfrüh hingerichtet.

Prag: Der am 12. September in Eger auf der Rückreise vom Nürnberg Parteitag verhaftete 17jährige deutsche Reichsangehörige Eugen Luffert-Neißenberg wurde auf das Eingreifen des Prager deutschen Gesandten am 20. September in Freiheit gesetzt.

London: Bei den gegenwärtig in der Nähe von Swindon stattfindenden Militärübungen verunglückte ein 16-Tonnen-Zug, der vollständig ausbrannte. Die Mannschaft konnte sich rechtzeitig retten.

Mitarbeitern in der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher, die sich voller Hingebung der schweren Aufgabe des gegenseitigen Interessenausgleichs gewidmet haben, sage ich herzlichsten Dank.

Der Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungs enlassen

Berlin, 22. September. Wie die DAF mitteilt, hat Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht die Entlassung des Generalsekretärs des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungs, Dr. Schild, angeordnet.

Verbrecherorganisation aufgehoben.

Eine gelungene Aktion der Berliner Kriminalpolizei.

Berlin, 22. Sept. In Verfolg einer mehrmonatigen umfangreichen Aktion hat die Berliner Kriminalpolizei jetzt einen neuen ganz großen Schlag gegen die Verbrechertum der Reichshauptstadt zum Abschluß gebracht.

Mit diesem Erfolg wurde endgültig einer weit verzweigten Verbrecherorganisation das Handwerk gelegt, die in den Annalen der Berliner Kriminalgeschichte einzig dasteht und in ihrem Aufbau nur mit den organisierten amerikanischen Berufsverbrecherbanden verglichen werden kann.

Nach 12wöchigen ununterbrochenen Ermittlungsarbeiten konnten nach und nach über 60 Einbrecher und Hehler, darunter mehrere Frauen, festgenommen werden, denen bis heute etwa 130 mittel bis in das Jahr 1932 zurückliegende Beschäftigungsbücher aller Art und etwa 180 Wohnungseinbrüche in Großberlin einwandfrei nachgewiesen wurden.

Trotz ihrer Jugend haben es einige von ihnen nach eigenem Geständnis fertig gebracht, an über 100 in einem Fall sogar an mehr als 200 Einbrüchen beteiligt zu sein.

Wenn man bedenkt, daß bei fast jedem Einbruch Beute im Durchschnitt von 1000 bis 4000 Reichsmark gemacht worden ist, so kann man sich eine Vorstellung machen, welche Vermögenswerte der Volksgemeinschaft durch diese Schädlinge verloren gingen. Jetzt konnte Diebesbeute im Werte von rund 20 000 Reichsmark wieder herbeigeschafft werden.

Als Ende Juni die ersten Festnahmen in diesem Komplex erfolgten, ahnte man noch nicht, mit was für einer aufeinanderengelagerten Einbrecher- und Hehlergesellschaft man es zu tun hatte.

Die Ermittlungen gestalteten sich insofern außerordentlich schwierig, als fast alle Banditen Mitglieder ehemaliger Berufsvereine waren.

Ihr Haupttätigkeitsfeld war zuerst die Gegend vom Stettiner Bahnhof bis zum Alexanderplatz. Ihre Hauptverkehrswege waren zwei Kaschemmen in der Linienstraße und am jetzigen Sport-Weser-Platz, wo sie ihre Einbrecherkolonnen bildeten, die dann nachts in Stärke von 2 bis 7 Mann ihre Raubzüge antraten. Ob Lebensmittel, Tabak oder Eisenwarenhandlungen, Musikinstrumenten-, Schuh- oder Juweliergeschäfte, ob kleine Verkaufsläden oder Engrosfirmen, kein Geschäftsmann war vor den Einbrechern sicher. Häufig führte eine Kolonne gleich mehrere Einbrüche in einer Nacht aus.

Die Beweglichkeit der Banditen war beispiellos. Einmal gab es vor Polizeibeamten eine halbschwerliche Raubüberfall auf mehrere Häuserdächer, ein anderes Mal über Höfe und Mauern durch einen Abzugsschacht und mehrere Kellerräume.

Nach der Festnahme mehrerer Haupttäter stellten sich die Verbrecher von den „Nachtgeschäften“ um auf Wohnungseinbrüche. Die Raubzüge auf diesem Gebiet wurden „Ehrliche“, die weiter zum „Macher“, „Panter“ und zum „Meister“ aufrückten. Bei dem „Brillantenpaul“ wurden Juwelen und Schmuck im Werte von 15 000 Reichsmark gefunden.

Bantnotenfälscher festgenommen

Ein umfangreicher Fälschungsbetrieb aufgedeckt. Berlin, 22. September. Am 14. September wurden bei

Beamtenentlassungen im Memelgebiet

Rüst, 22. Sept. Ueber die Entlassungen von Beamten und Angestellten im Memelgebiet, die durch das kürzlich eingelebte Direktorium Reissigs seit dem 28. Juni 1934 vorgenommen wurden, liegen nunmehr endgültige Zahlen vor. Danach wurden insgesamt 538 Beamte durch fristlose Entlassung, durch Kündigung und Suspendierung betroffen.

Da in den Verwaltungen des Memelgebietes etwa 800 Beamte und Angestellte beschäftigt sind, sind durch das Direktorium Reissigs rund zwei Drittel aller im Dienst befindlichen memelländischen Beamten und Angestellten zur Entlassung gekommen. Es handelt sich dabei um eine politische Maßnahme. Dem Direktorium Reissigs kommt es in erster Linie darauf an, Angehörige der litauischen Minderheit, die im Landtage nur durch fünf von 29 Abgeordneten vertreten ist, in die Beamten- und Angestelltenstellen der memelländischen Verwaltung hineinzubringen.

Deutsche Gedentage

- Was geschah heute — — — Samstag, 22. Sept. 1934. 1893: Zweites Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. 1914: Kapitänleutnant Otto v. Weddigen, Führer des U-Bootes 9, vernichtet drei englische Panzerkreuzer bei Hoek von Holland. 1914: Schauspieler und Schriftsteller August Wilhelm Iffland starb in Berlin (geb. 19. 4. 1759 in Hannover). 1841: Max Dejele, Staatsmann und preussischer Justizminister, in Rostock geb. (gest. 24. 7. 1921 in Berlin). 1826: Der Dialektdichter Johann Peter Hebel starb in Schwetzingen (geb. 10. 5. 1760 in Bafel).

richtsgefängnis Altdamm entwichenen KPD-Funktionäre, Erwin Tomkewitz, genannt Hering festzunehmen. Tomkewitz wurde bei einer früheren Freundin in einem Hause in der Peltzerstraße am Dem Bett gefasst. Seine Freundin und sieben weitere Personen wurden wegen Beihilfe und Begünstigung ebenfalls festgenommen. Nach den Feststellungen der Staatspolizei ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die drei anderen Flüchtlinge sich zurzeit noch in Stettin oder Umgebung verborgen halten. Es erscheint jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Betreffenden ihre Flucht über Berlin nach Hamburg fortsetzen, um zu versuchen, von dort aus mit falschen Papieren ins Ausland zu gelangen.

Zwei der vermißten Bergsteiger zurückgekehrt

München, 21. Sept. Wie die Deutsche Bergwacht mitteilt, sind zwei der vermißten Bergsteiger wohlbehalten zurückgekehrt. Es sind dies die 29jährige Bernhardina Geigl und der gleichaltrige Kaufmännler Wilhelm Arweiler aus Aretfeld.

Kiesenbrand im Weißen Moor

Gifhorn, 22. September. Der Kiesenbrand im Weißen Moor bei Schönewerde (Kreis Gifhorn) hat das gesamte Moorgebiet bis zur Weiße Moor-Landstraße ergriffen. Etwa 8000 Morgen Moor stehen in Flammen. Das gesamte Schönewerder Moor gilt als vernichtet, ebenso das Gebiet, das der Stadt Wittingen gehört. Man hofft, daß der geplasterte Weg ins Moor dem Vordringen des Feuers Einhalt gebieten wird. Sollte jedoch der Wind die Flammen über die Straße hinwegtreiben, so schwebt der haantliche Forst in größter Gefahr. Die Forstbeamten weilen Tag und Nacht an den besonders gefährdeten Stellen.

Der Moorbrand trat gestern in das Anebecker Gebiet über und nahm schnell große Ausdehnung an. Außer dem Arbeitsdienst weilt der größte Teil der Einwohnerzahl der Moororte und die freiwilligen Feuerwehren an den Brandherden. Man ist jedoch gezwungen, sich an abriegelnde Maßnahmen zu beschränken, da ein Vordringen des brennenden Moores unumgänglich ist.

verschiedenen Postämtern des Deutschen Reiches Zahlkarten in Höhe von 4-5000 Mark aufgegeben. Die Geldbeträge wurden mit falschen Laufnummern eingezahlt. Die Fälschung war so gut, daß die Zahlkarten von den Postanstalten als echt angenommen wurden. Die Täter vertrieben es, die eingezahlten Beträge am gleichen Tage von Postcheckkonten, die unter falschen Namen errichtet wurden, wieder abzurufen. Hierbei bedienten sie sich selbstverständlich der modernsten Verkehrsmittel wie Flugzeug, Kraftwagen, D-Büge um die Auszahlungen in Empfang zu nehmen, bevor die Fälschung erkannt werden konnte. Dem Landes-kriminalpolizeiamt (Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen) Berlin gelang es, in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei Bochum auf die Spur der Täter zu kommen, die nach Chemnitz führte. Den sofort einsetzenden umfangreichen Ermittlungen des Kriminalamtes in Chemnitz in enger Zusammenarbeit mit der Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen ist es zu verdanken, daß den Tätern ihr gefährliches Handwerk unterbunden wurde. Fast der gesamte Betrag, der durch die Ausgabe des Fälschgeldes erlangt wurde, insgesamt 89 000 Mark, konnte wieder herbeigeschafft werden.

Einer der aus dem Gefängnis Altdamm entwichenen KPD-Funktionäre festgenommen

Stettin, 21. Sept. Wie die Staatspolizeistelle Stettin mitteilt, gelang es den Beamten der Geheimen Staatspolizeistelle Stettin, einen der am 18. September aus dem Ge-

Naturkatastrophe über Japan.

Tokio, 22. Sept. Ein von schweren Regenfällen begleitetes Taifun raste am Freitagvormittag mit einer Stundengeschwindigkeit von 45 Meilen quer durch Zentraljapan. Er nahm seinen Anfang bei Osaka und ging über Kioto in das japanische Meer. Es entstand eine Springflut, durch die auf einer der vorgelagerten Inseln etwa 2000 Häuser überschwemmt wurden.

Der Weg, den der Taifun genommen hatte, bietet den Anblick eines Trümmerfeldes. Ausgerissene Bäume und Telegraphenmasten sowie die Trümmer von zerstörten Häusern liegen wie durcheinander. In Osaka sind zahlreiche Häuser, darunter mehr als 40 Schulen, einestürzt. Militär wurde sofort angefordert, um sich an dem Rettungswerk zu beteiligen. In Osaka ist ferner ein berühmter Tempel zerstört worden. Dabei sind 15 Personen verletzt worden.

Der Eisenbahnverkehr zwischen Tokio, Osaka und Shimonoseki ist unterbrochen. Zahlreiche Züge sind verunfallt. Auch der Telegraphen- und Telefonverkehr im Angkischgebiet ist unterbrochen.

Nach neueren Verichten sind 47 Schulen eingestürzt. 25 Kinder wurden getötet, während 820 mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten und drei noch vermisst werden.

In 188 vollständig zerstörten und 260 stark beschädigten Häusern fand man 96 Tote und 298 Verwundete auf. 20 Häuser wurden durch die Springflut vollständig ortgerissen, überschwemmt wurden insgesamt etwa 180 000 Häuser. Die Irrenanstalt in Osaka wurde durch die Stut-

velle vernichtet. Mehr als 60 Geisteskrante werden vermisst.

Unter den zehn Eisenbahnzügen, die durch die Gewalt des Taifuns ungeworfen wurden, befindet sich auch der aus zehn Wagen bestehende Expresszug Tokio-Shimonoseki, der mit 250 Reisenden besetzt war.

Der Zug stürzte gerade in dem Augenblick um, als er eine über einen Fluß führende Brücke passierte. Glücklicherweise hielt das Gefährt stand, so daß der Zug nicht in den Fluß stürzte.

Der amtliche Polizeibericht von Osaka meldet den Tod von 100 Personen und die Überschwemmung von 50 000 Häusern allein in Osaka.

Auch die fünf Flugzeuggruppen des Flugplatzes Haneda bei Tokio fielen dem Taifun zum Opfer. 20 Flugzeuge wurden dabei vollständig vernichtet.

Nach den letzten Feststellungen wurden in dem gesamten vom Taifun verwüsteten Gebiet Mitteljapans 943 Tote und 3798 Verletzte gezählt. Die Zahl der Vermissten wird mit über 1500 angegeben. Der Schaden wird mit 3 Millionen Yen beziffert.

Das japanische Innenministerium hat unter Vorsitz des Innenministers Goto einen besonderen Ausschuss zur Prüfung der Schäden und Opfer des Taifuns und der Springflutkatastrophe eingesetzt.

Die Polizeibehörde von Shimonoseki teilt mit, daß ein Ausflugsdampfer mit 350 Personen an Bord der vor meh-

Wolfgang Marken: Die Räuber von Torsten. Habe meinen Vater nie gekannt... und meine Mutter... ja... die schaffte tagaus, tagein für andere Leute und hatte keine Zeit für mich. Aber geliebt hat sie Euch doch? Dem Alten wird ganz eigen zumute. Die Frage läßt längst verblaßte Bilder wieder vor ihm erstehen, Kindheit und Jugend erwachen in Erinnerungen. Es ist plötzlich etwas über ihn gekommen, gegen das er sich immer gewehrt hat: Die Sehnsucht nach Wärme. Da sitzt ein fremder Mensch vor ihm und öffnet ihm ungefragt das Herz. Das ist schwer zu ertragen. Dieser junge Mann... wenn man ihn anschaut, dann fühlt man, daß er niemals im Leben Schuld auf sich laden wird. Sonne und Reinheit gehen von ihm aus. Verlaßt mich! bittet Broder fast demütig. Ich dank Euch... aber geht jetzt! Tom erhebt sich. Er streckt dem seltsamen Alten die Hand hin und verläßt sein Haus. Als an diesem Abend der alte Broder seine kleine Lampe angezündet hat, bittet er Ariane, sie möge ihm Gesellschaft leisten. Verwundert folgt das Mädchen der Aufforderung. So ganz anders ist der Alte heute zu ihr. Ich will nicht, daß Ihr falsch von mir denkt, Mädchen, beginnt er freundlich. Lebt Eure Mutter noch? Nein, meine Mutter ist vor einigen Monaten ermordet worden. Ermordet? Von wem? Weshalb? Wollt Ihr mir von Eurer Mutter erzählen? Ariane ist dazu bereit und berichtet das ganze traurige Geschehen.

Auch von dem Tod ihres lieblichen Vaters spricht sie. Scheint ein Werwolf zu sein, der das Haus Boulou umkreist! Muß eine alte Rechnung mit Eurer Familie haben. Habt Ihr keine Ahnung, wer es sein kann, Mädchen? Mein Vater hat viele Feinde, das ist bei seiner Stellung nicht anders. Und jetzt hat der Werwolf auch Euch gepackt und zu mir gebracht. Ich soll Euch behüten. Das ist mein Auftrag. Es ist das erstemal, daß ich einen Menschen hier gefangen halte. Ein schlechter Auftrag. Der Alte sieht sie offen an, dann nickt er. Ein schlechter Auftrag, ja, aber der alte Broder hat sein Wort versprochen und ein Wort ist ein Wort! Habt Ihr im Guten auch immer Euer Wort so ehrlich gehalten? Gewiß nicht, alter Broder! Sonst wäret Ihr nicht so arm und elend. Wer sagt Euch, daß ich arm und elend bin? fährt der Alte auf. Mein Herz verrät es mir! entgegnete das Mädchen einfach. Ihr leidet und das tut mir weh. Das tut Euch weh, wenn Euer Kerkermeister leidet? Hahaha... wenn Ihr noch niemals gelogen habt, das war eine Lüge! Nein! Ihr jammert mich. Was habt Ihr vom Leben? Verbitterte Einsamkeit! Kein Lachen ist um Euch, kein bißchen Freude in Euren starren Herzen. Nein... ich habe nie fröhlich gelacht! Erzählt mir doch von Eurem Leben! Mädchen... das ist keine lange Geschichte. Ich bin aufgewachsen im Hafenviertel von Philadelphia, und in die enge Gasse, in der ich meine Kindheitsjahre verbrachte, drang kaum ein Lichtstrahl. Mit elf Jahren mußte ich schon arbeiten, verrichtete Lastträgerdienste im Hafen; denn ich war stark. Ich bin dann nach drei Jahren nach Chicago gekommen... in die Schlachthäuser! Ah... kennt Ihr die Schlachthäuser? Dort habe ich sechzehn Jahre lang den Bluterguß eingefogen, habe im Blute der Tiere gematet, ich war ein Schlächter. Wißt Ihr, daß einem die Seele bei dieser Arbeit zu Eis gefriert, daß das Herz abtödt?

„Und dann seid Ihr von dort fort?“ „Ja... mit noch nicht zweiunddreißig Jahren. Aber... ich fühlte mich älter wie einer von sechzig Jahren! Ich konnte nicht mehr unter den Menschen leben. Ich... wollte mir eine Frau nehmen, aber alle stieß es ab von mir. Und den Bluterguß, den bin ich niemals losgeworden. Ich bin nach Kanada gegangen auf die Farmen und habe unter freiem Himmel gearbeitet. Aber... der Bluterguß hat mich nicht verlassen. Er war mir zum Schicksal geworden. Dann bin ich hierher gekommen — mit 8000 Dollar — dem Erparien von zwanzig Arbeitsjahren, habe mir in dieser Einsamkeit diese Farm geschaffen und eine Silberfuchszucht begonnen... und — Ihr sollt alles wissen... ich liefere allen Hotels und Schankstätten weit und breit den Alkohol um teures Geld. Das ist meine ganze Geschichte.“ Dem Alten ist leichter zumute, nachdem er sich einmal aussprechen konnte. Ich danke Euch, Mister Broder! sagt Ariane freundlich. Ihr seid ein armer Mensch, kein Verbrecher. Das macht es mir leichter, meine Last bei Euch zu ertragen. Mein Leben liegt in Eurer Hand. Sorgt Euch nicht! Ich stehe für Euch ein. Mich drückt der Auftrag schon, den ich annahm. Gebt mich frei, Broder! Der Alte atmet schwer. Möcht's wahrlich tun, Mädchen! Euch nach einem Ausweg. Nun, morgen ist auch noch ein Tag! Ariane erhebt sich. Gute Nacht, Broder! Gute Nacht, Mädchen, antwortet der Alte leise. In dieser Nacht schlagen die Hunde an. Es pocht stark gegen das Hoftor. Der Alte erhebt sich von seinem Lager und tritt in den Hof. Wer ist draußen? ruft er laut. Ich bin's, Alfonso! Deffnet! Broder ruft die Hunde in den Zwinger und läßt dann Alfonso Grabiva ein, der von zwei Männern begleitet wird. Sie sind beritten.

renen Stunden den Hafen verlassen habe, bisher noch nicht zurückgekehrt sei. Man bestreitet das der Dampfer von der Springflut erüllt und gelandete ist.

Wie es zur Verhaftung in der Lindbergh-Explosion kam.

Der Verhaftete ein aus Deutschland geflüchteter Verbrecher leugnet noch.

Washington, 22. September. Aufgrund der aus New York eingetroffenen Berichte erklärte das Justizamt, es sei Anlaß zur Annahme vorhanden, daß die Aufklärung des Falles Lindbergh gesichert sei. Allerdings sei bisher nur die Verwendung von etwa 19 000 Dollars Biegelgeld nachgewiesen, während der Verbleib der restlichen 31 000 Dollars noch ungeklärt sei.

Die Verhaftung ist das Ergebnis einer jahrelangen peinlich genauen Arbeit der Polizei. Diese hat seit mehr als zwei Jahren auf einem großen Stadtplan von New York jede Stelle, wo die zur Bezahlung des Biegelgeldes ausgegebenen Noten auftauchen, genau eingezeichnet. Dabei wurde festgestellt, daß die Noten wiederholt an denselben Straßenkreuzungen auftauchen. Hierdurch konnte die Polizei die Nummer des Kraftwagens ermitteln, der dem Verhafteten gehörte. Ueber eine Woche beobachteten dann Detektive den Festgenommenen, der auch unter ihren Augen die Noten aus dem Biegelgeld in den Verkehr brachte. Erst hierauf griff die Polizei zu und nahm den Verdächtigen fest, der mitternachts nach dem Untersuchungsgefängnis im Stadtteil Bronx gebracht wurde, wo Anklage gegen ihn erhoben werden soll.

Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß es sich bei den Verhafteten um einen vor elf Jahren aus Deutschland geflüchteten Verbrecher namens Bruno Richard Hauptmann handelt, der seinerzeit als flinker Passagier amerikanischer Boden betreten hatte.

Der neue Kreuzercommandant der „Karlsruhe“ zu Besuch in der badischen Landeshauptstadt

Der neue Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe“, Kapitän zur See Kitzinger, ist gestern vormittag 10.30 Uhr in Begleitung seines Adjutanten Leutnant zur See Bachmann hier eingetroffen, um der Patenstadt wie auch dem Reichsstatthalter einen offiziellen Besuch abzustatten.

Landestagung Baden des „Bundes Deutscher Architekten“

Pforzheim, 22. Sept. Die Landestagung Baden des „Bundes Deutscher Architekten“ (BDA), die in Verbindung mit dem Abschluß des Wiederaufbauwerks Döschelbrunn in Pforzheim abgehalten wird, ist um acht Tage verschoben worden und findet vom 26. bis 28. Oktober hier statt.

Das badische Brudnerfest 1934 in Pforzheim

Pforzheim, 21. Sept. Das vierte badische Brudnerfest findet vom 8.—13. November in Pforzheim unter der Schirmherrschaft der Stadtverwaltung und der NS-Kulturgemeinde statt. Dem glänzend verlaufenen Mannheimer Brudnerfest im Mai reihet sich nun im gleichen Jahre das Pforzheimer Brudnerfest als viertes an.

Da es Städt gibt, die zurzeit auf normalem Wege kaum zu erreichen sind.

Das japanische Kabinett ist aus diesem Anlaß am Freitag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden. Es wurde beschlossen, einen Nationalfonds zu schaffen, der der Linderung der Not dienen soll. Heer und Flotte sind für die Verano der Ostsee mobilisiert worden.

Der Erntedankfest in Baden

Zum zweitenmal begeht das gesamte nationalsozialistische Deutschland in diesem Jahre, am 30. September, das Erntedankfest gemeinsam mit dem Bauernstand. Nach dem bodenverwurzelten Charakter dieses Festes ist es selbstverständlich, daß der Hauptakt wiederum auf dem Bäckberg bei Hameln stattfindet.

Kolonialwaren-, Feinstoff- und Lebensmittelhändler Badens!

Durch die zwischen dem Führer der Wirtschaft, P. Graf von der Goltz, einerseits und dem Leiter der Reichshauptabteilung IV, P. Vetter andererseits getroffene Vereinbarung, sowie die Abmachungen, die zwischen dem Reichshauptabteilungsleiter IV des Reichsnährstandes und dem Präsidenten des Refosei getroffen sind, ist die Grundlage für eine enge Zusammenarbeit zwischen Reichsnährstand und Refosei und die Abgrenzung der Zuständigkeiten beider Organisationen erfolgt.

1. Diejenigen Einzelhändler der Kolonialwaren-, Lebensmittel- und Feinstoffbranche, die sich bereits beim Refosei bzw. dem Reichsnährstand angemeldet haben, haben damit ihrer Anmeldepflicht genügt und brauchen sich nicht erneut bei einer der beiden Stellen anzumelden.

2. Dort, wo infolge der Mischung von reichsnährstandsangehörigen Waren mit reichsnährstandsfremden Waren eine Doppelmittelschaft notwendig ist, tritt keine mehrfache Betragsbelastung ein, vielmehr werden Refosei und Reichsnährstand eine entsprechende Aufgliederung des Beitrages vereinbaren.

3. Alle diejenigen Einzelhandelsbetriebe der genannten Branchen, die sich bisher weder beim Refosei noch beim Reichsnährstand angemeldet haben, müssen diese Anmeldung bis zum 30. September 1934 nachholen und zwar genügt auch hier die Anmeldung bei einer der beiden Stellen, d. h. also beim Landesverband Baden im Refosei bzw. dessen Ortsgruppenführern oder bei der Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung IV bzw. den Kreis- und Ortsbauernführern.

Wir richten daher hiermit an alle Kolonialwaren-, Feinstoff- und Lebensmittel-Einzelhändler, die bisher keiner der beiden Organisationen angehören, die Aufforderung, ihre Anmeldung bis zum 30. Sept. d. J. bei einer der obengenannten Stellen nachzuholen.

4. Auch diejenigen Einzelhändler, die der NS-Büro bzw. B.G.G. angehören, sind zur Anmeldung beim Refosei bzw. Reichsnährstand verpflichtet da die NS-Büro als Unterorganisation der Deutschen Arbeitsfront sich nicht mit berufständlichen Fragen befaßt.

5. Es kann auch unmittelbare Anmeldung beim Landesverband Baden im Refosei, Karlsruhe, Bad. Handelshof, Adolph-Hillerplatz bzw. bei der Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung IV, Mannheim L 7, 1, erfolgen.

Mahnung zur Zahlung rückständiger Landes- und Gemeindesteuern

Neben zahlreichen Steuerpflichtigen, die ihre Steuern stets pünktlich zahlen, gibt es leider auch eine beträchtliche Anzahl säumiger Steuerzahler, die ohne Steuerhinderung und ohne daß es mit ihren wirtschaftlichen Verhältnissen entschuldigt werden könnte, nicht nur die Zahlung laufender Steuern unterlassen, sondern erst recht nicht daran denken, alte Steuerrückstände zu begleichen.

Deutscher orientalischer Zigarettenabak

Im Rahmen der Tagung der Naturforscher und Ärzte in Hannover hielt am Mittwoch Professor Dr. König-Förchheim (Baden) einen bedeutenden Vortrag über die Züchtung von nikotinfreiem Tabak sowie von deutsch-orientalischen Zigarettenabaken.

Die Gewinnung von Natur nikotinfreier Tabaken ist erstmals im Jahre 1928 im Forchheimer Tabakforschungsinstitut erzielt worden. 1934 befindet sich der Forchheimer nikotinfreie Tabak bereits auf den Feldern von etwa 250 Pflanzern im Deutschen Reich. Heute verfügt das Institut über verschiedene nikotinfreie Sorten, die sich für die Herstellung von Pfeifentabak, Zigarettenabak und Zigarrenabak eignen.

Die Feier des Reformationsfestes

Der Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz hat folgendes bestimmt: Das Reformationsfest ist nach dem Gesetz für die Feiertage vom 27. Februar 1934 in Gemeinden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung gesetzlicher Feiertag.

Wo darnach am Tage des Reformationsfestes schulfrei ist, ist die Feierstunde zum Gedenken Martin Luthers am vorhergehenden Tag abzuhalten. In Orten aber, in welchen nicht schulfrei ist, weil die örtliche Schulpflicht gemäß meiner erwähnten Bekanntmachung vom 18. Oktober 1933 die Abhaltung von Unterricht gestattet, sind neben den ev. Schülern auch die evangelischen Lehrer vor dem Unterricht zu befreien, damit sie den Gottesdienst besuchen können.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 22. September.

Herbstanfang.

Am kommenden Sonntag, den 23. September, beginnt der Herbst. Tag und Nacht haben die gleiche Dauer. Die Sonne tritt in das Tierkreiszeichen der Waage ein.

Doch, mag auch der Kalender unangenehme Wahrheiten verkünden, wir halten es noch immer mit der Sonne und dem späten Sommer. Wir glauben an noch viele schöne heitere Tage, die im Schoße dieses Herbstes für uns bestimmt sein werden, die uns mit ihrem milden Glanz erfreuen wollen und in deren Leuchten die farbige Pracht herrlicher Wälder wie eine herrliche Sinfonie des Lebens klingt!

* Niesenfrucht. Im Garten von Herrn Zeichenlehrer Reich wurde eine Tomate geerntet, die das respektable Gewicht von 720 Gramm hat.

* Beluchtet die Fahrzeuge. In letzter Zeit mußte die Polizei des öfteren die Wahrnehmung machen, daß Radfahrer und Fuhrwerke bei Einbrechen der Dunkelheit ohne Licht fahren. Viele haben schon dieses Vergehen gegen die Verkehrsordnung mit einer Verwarnungsgebühr oder Anzeile gebüßt.

* Bannführerschulung im Gebiet Baden. Vom 7. bis 13. Oktober 1934 wird das Gebiet Baden eine Schulung familiärer Bannführer der HJ und Jungbannführer des Jungvolk durchführen.

* Weiler, 21. Sept. (Verschiedenes.) Die Obsternte ist nun beendet und der Ertrag war im ganzen außerordentlich gut. Täglich wurden Wagenladungen Obst verladen. Die Preise für Äpfel bewegten sich zwischen 2.80 und 3.20 Mark, für Birnen 1.50 bis 2 Mark.

* Daisbach, 21. Sept. (Filmvorführung.) Durch die NS-Gauleitung fanden gestern abend im Schulhaus einige Vorführungen mit dem Tonfilm statt. Die lehrreichen und unterhaltenden Darbietungen wurden von den zahlreichen Zuhörern mit großer Spannung verfolgt und lösten allseitige Zustimmung aus.

* Neckarbischofsheim, 21. Sept. (Preischießen.) Der hiesige Kleinkaliber-Schießverein veranstaltet am kommenden Sonntag hier sein Gau- und Preischießen. Für das Preischießen stehen wertvolle Gegenstände zur Verfügung, die teilweise von Gönnern des Schießsportes gestiftet wurden.

* Bad Rappennau, 21. Sept. (Verschiedenes.) Eine Tatwahrer Volksgemeinschaft vollbrachten eine Anzahl Mitglieder der hiesigen NS-Frauenenschaft, indem sie sich dieser Tage im geräumigen Saale der hiesigen Kochschule versammelten, um das Einkochen von Obst, Marmelade usw. für die NS-Volkswohlfahrt vorzunehmen.

* Bad Rappennau, 21. Sept. (Verschiedenes.) Eine Tatwahrer Volksgemeinschaft vollbrachten eine Anzahl Mitglieder der hiesigen NS-Frauenenschaft, indem sie sich dieser Tage im geräumigen Saale der hiesigen Kochschule versammelten, um das Einkochen von Obst, Marmelade usw. für die NS-Volkswohlfahrt vorzunehmen.

Bereinigten Staaten von Amerika auszuwandern, wieder in der Heimat ein.

h Eppingen, 21. Sept. (Von der Kreislandwirtschaftsschule.) In der Ausgabe vom 7. September ds. Js. der Bauernzeitung „Bad Bauernstand“ hat der Landesobmann der Landesbauernschaft Baden einen Aufruf erlassen, durch den er unsere Jungbauern zum Besuch der Bäuerlichen Werkhöfen (Landwirtschaftsschulen) auffordert.

Ans dem Amtsbezirk, 20. Sept. (Jetzt Kraut einmachen!) Unter dem Einfluß der diesjährigen überdurchschnittlichen heißen Witterung hat auch die Krauternte (Spitzkraut, Weiskraut, Blaukraut) früher beenden als in normalen Jahren.

Wallbör, 21. Sept. (Von der Landwirtschaft.) Die Hopfenernte am hiesigen Platz ist beendet. Die Erträge waren sehr unterschiedlich. Fast die ganze Ernte ist bereits verkauft.

Schriesheim, 22. Sept. (Ein guter Tropfen.) Der 1934er „Schriesheimer“ wird ein guter Tropfen werden, wie die Mostgewichte von durchschnittlich 81-87 Grad nach Dechäle erkennen lassen.

Manheim, 22. Sept. (Schulbeginn am 24. September.) Der Polizeipräsident teilt mit: Die Zahl der Neumeldungen von Scharlagerkrankungen ist zurückgegangen.

Mannheim, 21. Sept. (Lebensmüde.) Ein in Käferthal wohnender Mann versuchte gestern abend durch Erhängen in einer Scheune sich das Leben zu nehmen.

Wertheim, 22. Sept. (Folgeschwerer Sturz.) In Höfelfeld wollte dieser Tage die Witwe Elisabeth Heß auf dem über den Schweineställen befindlichen Holzspeicher Holz holen.

Rußheim, 22. Sept. Am Donnerstagmorgen nach 6 Uhr hatte der ledige Erich Meier von hier, aus bis jetzt noch ungeklärten Gründen seinen Vater umgebracht.

Die Leiche des durch Beiliebe getöteten Zimmermeisters Ferdinand Theodor Meier wurde am Freitag sezert und zur Beerdigung freigegeben.

Forstheim, 22. Sept. (Der sehenswerte Alpengarten) überm Würmtal bei Forstheim, der in diesem Sommer zehntausende von Besuchern anlockte, hat für dieses Jahr seine Pforten geschlossen.

Müllheimer Traubenmarkt. Dem Müllheimer Traubenmarkt werden zur Zeit durchschnittlich 150-200 Zentner Tafeltrauben zugeführt.

Reichenau, 22. Sept. (Neue Autostraße.) Die neue Autostraße auf die Insel Reichenau wird am Erntedankfest, am 30. September, offiziell dem Verkehr übergeben werden.

Baden-Baden, 22. Sept. (Uraufführung.) Unter der Leitung von Otto Grimm-Provence bringen im Oktober die Stadt. Schauspieler in B. Baden Joachim von Dittus

acomote „Pute — ein Weidweld!“ mit der Musik von Hans Büchler zur Uraufführung.

St. Georgen i. Schw., 20. Sept. (Ein trauriger Gedanktag.) Am 19. September 1865, also vor 69 Jahren, wurde die Stadt St. Georgen i. Schw. von einem schweren Brandunglück heimgesucht.

Meersburg 22. Sept. (Großfeuer bei Meersburg.) Im Wohnhaus des Gottlob Weber in Stetten bei Meersburg brach am Donnerstag nachmittag ein Brand aus, der sich in kurzer Zeit auf die angrenzenden Wohn- und Oekonomiegebäude der Familien Theodor Böhle und Wendelin Bonauer ausdehnte.

Gersbach 6. Zell i. B., 21. Sept. (Einer, der nicht geboren wurde.) Ein junger Gersbacher, der kurz vor der Volksbefragung vom 19. August 20 Jahre alt geworden war, und natürlich auch sein Wahlrecht ausüben wollte, nahm als vorfichtiger Mann zuerst in die aufgelegten Listen Einsicht.

Bergigung durch Genuß ungewaschener Trauben In Nedarfult ist dieser Tage eine Frau nicht unbedenklich erkrankt. Ärztliche Feststellungen führten zu der einwandfreien Diagnose: Vergiftung auf Grund des Genußes angewaschener Trauben.

Jede Tasse Kathreiner ist — eine Tasse Gesundheit!

Turnen * Sport * Spiel

Schießsport. Beim diesjährigen Ehrennadelwettbewerb am 26. 8. und 9. 9. konnten bei 15 Schuß, je 5 liegend, 5 knieend und 5 stehend freihändig, 6 goldene, 10 silberne und 8 bronzene Nadeln an die Schützen verteilt werden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ueber den Betrieb des Landwirts Gustav Ludwig Eckert 2 in Hüffenhardt ist am 14. September 1934, vorm. 9.25 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet worden.

Neckarbischofsheim, 14. September 1934.

Bad. Amtsgericht.

Ueber den Betrieb des Landwirts Karl Friedrich Siegmund 3 in Hüffenhardt ist am 14. September 1934, vorm. 9.15 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet worden.

Neckarbischofsheim, 14. September 1934.

Bad. Amtsgericht.

Ueber den Betrieb des Bauern Karl W. Widmann III in Hüffenhardt ist am 14. September 1934, vorm. 9.15 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet worden.

Neckarbischofsheim, den 14. September 1934.

Bad. Amtsgericht.

Ueber den Betrieb des Landwirts Adam Klemm II in Reichartshausen ist am 12. September 1934, 16 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet worden.

Neckarbischofsheim, den 12. September 1934.

Bad. Amtsgericht.

Bronzene: Kohleder Tr. 109 Ring, Kaufmann Aug. 111 Ring, Senferle Aug. 114 Ring, Geiß W. 111 Ring, Stähler G. 110 Ring, Stoll Herm. 112 Ring, Lehr H. 110 Ring und Seifert W. 108 Ring.

Marktberichte.

Sinsheimer Wochenmarkt vom 22. September.

Stangenbohnen: 15, Schlangengurken 5, Spinat 10, Weiskraut 10, Rotkraut 15, Wirsing 12, Blumenkohl Stück 40-50, Rettig Stück 5, Endivienalat Stück 10, Roterüben 10, Gelberüben 10, Tomaten 5, Tafeläpfel 10, Tafelbirnen 10 Pfg.

Schweinemarkt in Eppingen vom 21. September. Der heutige Schweinemarkt war besichtigt mit 240 Milchschweinen und 161 Läufern.

Seid.berger Wochenmarkt vom 21. September.

Kartoffeln 5-6, Weiskraut 10-12, Rotkraut 12-15, Blumenkohl 15-20, Spinat 8-15, Bohnen 8-12, Erbsen 20-30, Tafeläpfel 15-25, Tafelbirnen 15-25, Kochäpfel 6-15, Kochbirnen 8-15, Kopfsalat das Stück 5-10, Endivien 5-8, Schlangen- und Salatgurken je Stück 10-25, Essig- und Salzgurken je 100 Stück 40-80, Rettich 3-10, Radieschen das Gebund 6-8, Tomaten je Pfund 5-10, Edelstirische 10-30, Weinbergstirische 5-12, Zwetschgen 12-18, Karotten je Gebund 5-8, Gelberüben das Pfund 6-10, Roterüben 8-10, Bodenkohltrabi je Stück 4-8, Zwiebeln das Pfund 10-12, Sellerie je Stück 10-20, Meerrettich 20-50, Pilze das Pfund 20-50, Eier Klasse A 11 1/2, B 11, C 10, D 9, Suppenhühner das Pfund 80, Hähnchen je Pfund 1 Mk., Enten das Pfund 1-1.20 Mk., junge Tauben je Stück 60 Pfg., Brombeeren 30 Pfg. je Pfund, Preiselbeeren 35 bis 40, Trauben 15-35, Nüsse 15-30 Pfg.

Wetterbericht

Wetter für Samstag und Sonntag.

Unter dem Einfluß kühlerer ozeanischer Luftmassen, die von Nordwesten her in das Festland eindringen, ist für Samstag und Sonntag Fortdauer des unbedeutenden, zu vereinzelt niederschlägen geneigten Wetters zu erwarten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 23. September (17. S. n. Tr.)

1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst: Stadtvikar Müller. Anschließend Christenlehre: Stadtvikar Müller. 1 Uhr Kindergottesdienst: Stadtvikar Müller.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 23. September.

7 Uhr Frühmesse. 1/2 10 Uhr Amt. 1 Uhr nachmittags Andacht. Im Uebrigen wolle man den Anschlag an den Kirchüren einsehen.

Evangelisches Vereinshaus.

Sonntag, den 23. September. Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 1/2 8 Uhr Versammlung. Mittwoch, den 26. September Abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Mitteilungen aus der NCDAB.

(Aus parteiinternen Mitteilungen entnommen.)

Ortsamtsleiter der NCDAB, Kreis Sinsheim. Ich muß die Personalbogen mit 2 Bildern bis zum 23. September hier haben. Mit der Feststellung der Jugendlichen wartet noch bis Sonntag, ich werde euch einen neuen Weg zeigen, wodurch ihr schneller zum Ziel kommt.

Bekanntmachung des Kreisbauernführers.

Das Abschachten von zuchtfähigen Kuhkälbern ist strengstens untersagt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Kreisbauernschaft den Bericht über die Einstellrinder entgegennimmt.

Preisfestsetzung für Speisekartoffeln. Für die Zeit ab Montag, den 10. September 1934 bis auf weiteres beträgt der Mindestpreis für Kartoffeln, der nicht unterzutriften werden darf: für weiße Speisekartoffeln 2.55 RM, je Zentner, für rote für gelbfleischige Speisekartoffeln 2.55 RM, je Zentner, für gelbfleischige Speisekartoffeln (Industrie und ähnliche Sorten) 2.80 RM, je Zentner.

Der Kreisbauernführer: gez. Holdermann.



Heidelberg

Most mit

Kißinger Reinzuchthefen

vergoren, wird gut und haltbar.

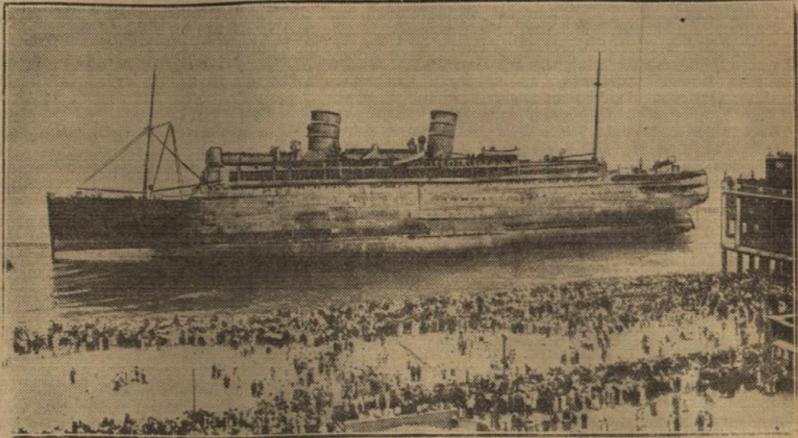
Verkaufsstelle: Drogerien und Apotheken. Bestimmt bei Richard Wagner Drogerie W. Schudak, Sinsheim Hauptstraße 81.

Ein Blick in die Welt.

Nr. 38



Die Unwetterverwüstungen im Erzgebirge.
Eine zwischen Dippoldiswalde und Glashütte von den Fluten zerstörte Brücke. Im Hintergrund eine von der Technischen Reichsanstalt errichtete Notbrücke.



Die ausgebrannte „Morro Castle“.
Am Strand von Asbury (New York) liegt das vollkommen ausgebrannte Wrack des Ozeandampfers „Morro Castle“.



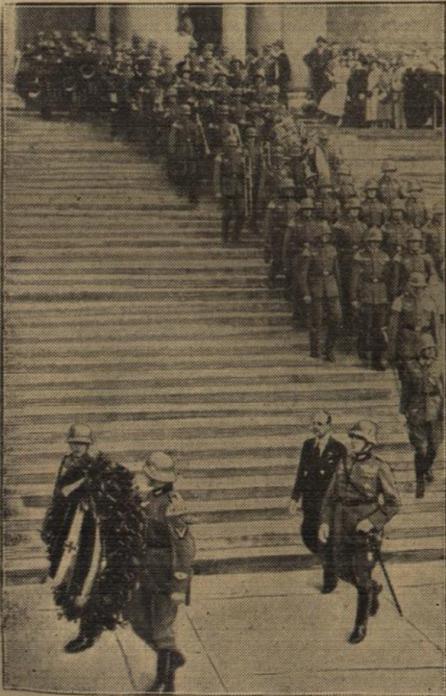
Hengstparade und Reitturnier in Neustadt.
Im preussischen Haupt- und Landgestüt zu Neustadt an der Dosse fand eine Hengstparade und ein Reitturnier statt, von dem wir hier einen Ausschnitt aus der Dressur- und Vielseitigkeitsprüfung wiedergeben.



SA-Radfernfahrt Berlin—München—Berlin.
Die zweite SA-Radfernfahrt Berlin—München—Berlin sah 17 Mannschaften am Startplatz. Unser Bild berichtet von der Abfahrt der Teilnehmer in Berlin-Tempelhof.



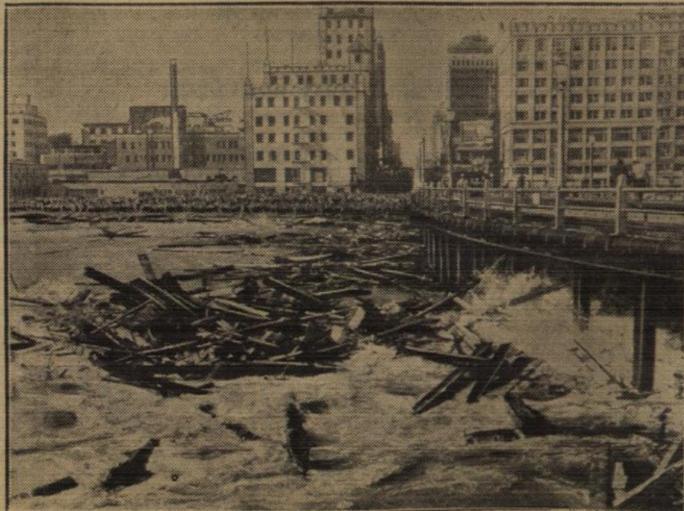
Der beste Deutsche im Europa-Rundflug.
Hauptmann Seidemann (rechts), der an dritter Stelle in der Gesamtwertung lag, bei der Entgegennahme von Glückwünschen nach seiner Landung.



Deutsche Militärmusiker ehren den Unbekannten Soldaten in Turin.
Die Musikkapelle des Berliner Wachregiments, die an dem großen Wettbewerb der Militärmusik in Turin teilnahm, legte am Ehrenmal des Unbekannten Soldaten in Turin einen Kranz nieder.



Ein Bild von dem Riesen-Brand in Argentinien,
der in der Stadt Campana wütete und einen Sachschaden von über dreieinhalb Millionen Dollar anrichtete.



Rechts: Sturmflut!
Die Küste von Long Beach (Vereinigte Staaten) wurde kürzlich von einer verheerenden Sturmflut heimgesucht, die schweren Sachschaden anrichtete.



Zum Gedenken an Hermann Löns.
Er fiel vor 20 Jahren — am 26. September 1914 — vor Reims, und seine sterblichen Gebeine sollen jetzt in die Heimat übergeführt werden. Dieses Bildnis des Dichters aus Familienbesitz stellt eine Widmung an seine Schwester dar.



SA- und SS-Traditionsabzeichen für die Fliegerbekleidung.

Laut Verfügung des Reichsministers der Luftfahrt ist ein SA- und SS-Traditionsabzeichen geschaffen worden, das diejenigen Angehörigen der Flieger- und Segelfliegervereine tragen dürfen, die vor dem Übertritt zum Deutschen Luftsportverband der SA und SS, oder dem NSRL angehört haben.

34.
111
tätler
und
Weiß-
50,
selbe-
fg.
heu-
und
teren
Blu-
30,
Koch-
5-8,
Salz-
15
30,
Ge-
10,
12,
sfund
ihner
sfund
beeren
35,
die
für
zu
rten.
ehen.
3.
h die
hier
bis
ih
aus
was
ier.
stfens
Be-
Mon-
Min-
darf:
rot-
Zent-
nliche
nn.
fen
hefen
gerie
81.

Keine Angst beim Absturz in den Bergen?

Selbstberichte von Abgestürzten

Nicht weniger als 11 Todesopfer haben die Berge in den letzten Tagen gefordert. Entsetzlich erscheint das Schicksal derer, die nach einem Fehltritt im brüchigen Gestein in die Tiefe stürzen, und doch weiß man, daß mitunter seltsame Rettungen sich ereignen und daß mancher eifrige Bergsteiger sogar mehrmals abstürzte, ohne den, wie es schien, sicheren Tod zu finden. Man sollte glauben, daß jeder im Augenblicke, da er stürzt, eine furchtbare Angst empfinde und dem nahen Tode mit Grauen ins finstere Antlitz sehen müsse. Aber zahlreiche Berichte von Abgestürzten, die mit dem Leben davonkamen, melden das Gegenteil. Es ist äußerst interessant, die Schilderung der Gefühle während und unmittelbar nach dem Abstürzen zu vernehmen.

So erzählt der berühmte Polarforscher Julius v. Payer, der bei einer schwierigen Besteigung des Ortlers mit seinem Führer über Eiswände abstürzte, daß er während des Sturzes an die Matherhornkatastrophe dachte, zugleich aber an ein ähnliches, aber glücklich abgelaufenes Absturzabenteuer von Engländern am Monte Rosa. Der Sturz Payers und seines Führers über etwa 300 Meter hohe Eiswände wirkte fastlich so wenig auf beide ein, daß sie trotz erheblicher Verletzungen, die der Führer davongetragen hatte, ihre Tour fortsetzten.

Der Mann Barth, der auf dem Deselektopf im Wetterstein als Alleingehender abstürzte und sich an Händen, Armen und Beinen dabei verletzte, schrieb darüber: „Von dem ganzen Absturz habe ich wenig gefühlt und fühle vollkommen mit Whymper's Bemerkung (Whymper, ein Überlebender der Matherhornkatastrophe) überein, daß auch ein tödlicher Sturz nicht viel mehr Empfindungen hervorrufen würde. Auch Barth setzte seine Tour ruhig fort, trotz einer schmerzhaften Knieverletzung. E. Dertel, der auf einer winterlichen Seltour auf den Montblanc stürzte, „denkt, nun keine Reize in die Tiefe anzutreten“. Er wird durch den Fall in eine Schneegrube vor der Reize in die Tiefe bewahrt, und als er auch die an ihn angeleiteten Genossen, die mit ihm stürzten, auf einer kleinen Plattform liegen sieht, wirkt auf ihn die Situation trotz ihres Ernstes „humoristisch“. Auch diese Steiger setzten ihre Tour unbekümmert fort; die seelische Erschütterung kann also nur sehr gering gewesen sein. Beim Abstieg fällt Dertel in eine Gletscherpalte, aus der ihn die Führer mit vieler Mühe retten. Das vorherrschende Gefühl des Geretteten war nun nicht Freude über die Rettung, sondern das der Beschämung! Er berichtet: „Ich machte während der Freudenäußerungen der Führer über meine Rettung das dümmste Gesicht, das mir je gelungen ist.“

Dieses Gefühl der Beschämung nach einem nicht tödlichen Absturz tritt bei geübten Bergsteigern öfters ein. Ein gewandter Bergsteiger stürzte beim Abstieg an einer gar nicht gefährlichen Stelle, überlief sich zweimal und verletzte sich schwer am Kopfe. Das erste Wort des Blutüberströmten zu seinen Begleitern war: „Sagt um Gotteswillen niemandem, daß ich an einer so harmlosen Stelle gestürzt bin!“

Die landläufige Meinung, daß während des Sturzes das ganze Leben durch die Seele des Gestürzten ziehe und daß er unendliche Angst empfinde, ist unzutreffend. Ein Tourist, der eine steile Eisrinne hinabstürzte und nur durch einen glücklichen Zufall nicht einige hundert Meter tiefer stürzte, dachte während des Sturzes: „Wenn nur meine Hose hält!“ Als er wieder auf die Füße kam betastete er sofort seinen Hosenboden und gab seiner Freude Ausdruck, daß dieser nur einige Löcher aufwies, die leicht zu stopfen seien. Ein anderer Tourist, der in den Schweizer Bergen eine steile Graswand hinabstürzte und ein Bein dabei brach, hatte nur das Gefühl großer Neugierde, wie sein Sturz ausgehen würde. Von Todesangst keine Spur. Es liegen noch viele ähnliche Berichte von Abgestürzten vor, und es ist immerhin ein Trost, daß den Verunglückten Todesangst erspart bleibt.

Der schlimmste Schuft im ganzen Land...

Schwere Zuchthausstrafe für einen politischen Denunzianten.

Berlin, 20. September.

Ein Lump ging ins Zuchthaus! Es ist der 42jährige Fritz Zachowius, der vor dem Berliner Schwurgericht wegen wesentlich falscher Anschuldigungen in zwei Fällen in Lat-einheit mit Freiheitsberaubung und wegen Meineides in zwei Fällen stand. Er ist den Justizbehörden kein Unbekannter, doch hatte er sich bisher gut geführt.

Das Gericht suchte zu ergründen, weshalb Zachowius derart gemein gehandelt hatte. Es war aber beim besten Willen nicht festzustellen; jedenfalls war eine Entschuldigung nicht zu finden. Wenn der Angeklagte in Gastwirtschaften saß, so suchte er die Bekanntschaft anderer Gäste und verstand es stets, von ihnen eingeladen zu werden. Er war ein erstklassiger Gesellschaftler, solange man für ihn zahlte. Wurde das einem der neuen Bekannten aber zuviel, so brach er regelmäßig einen Streit vom Zaune und warf seinen bisherigen Gastgebern vor, absällige Bemerkungen über die deutsche Regierung getan zu haben. Er betonte seine Liebe für diese Regierung und sagte, er werde nie dulden, daß man sie beleidige.

Fast stets trieb er es soweit, daß der Wirt sich schließlich genötigt sah, einen Polizeibeamten herbeizuholen, der den Angeklagten verhaftete und mit zur Wache nahm. Hier wiederholte Zachowius seine Angaben, die so oft klangen, daß schließlich ein Verfahren gegen den völlig Unschuldigen eröffnet wurde.

Vor den Richtern lag der „empörte Nationalsozialist“ weiter. Für ihn gab es anscheinend keine Gewissensbisse, denn er beiderseits seine Aussagen immer, was in einem Fall sogar dazu führte, daß ein Mann, der noch nie mit dem Gesetz in Konflikt gekommen war, und der sich nie um Politik gekümmert hatte, zu einer empfindlichen Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Daß man mit den deutlichen Justizbehörden kein Schindluder treiben kann, mußte Fritz Zachowius jetzt erfahren. Der Staatsanwalt legte noch einmal deutlich klar, was für ein Mensch der Angeklagte ist, und das Gericht schloß sich diesen Ausführungen an. Es verurteilte Zachowius zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Der Vorsitzende hob in der Urteilsbegründung hervor, daß der Angeklagte durch sein ganzes Verhalten eine so abgrundtiefe Gemeinheit der Gesinnung an den Tag legte, daß von irgendwelchen Milderungsgründen überhaupt nicht die Rede sein könnte. Er betonte, daß es sehr schwer sei, das deutsche Volk vor solchen Verbrechern zu schützen. Deswegen könne man diesem Lump nur mit der ganzen Schärfe des Gesetzes begegnen.

Der Zaubergürtel der Mino-Frauen

Ein Forschungsbericht Dr. Munro. — Die letzten einer aussterbenden Rasse. — Jahrelange Arbeit durch Feuer vernichtet.

Einen Bericht über seine Forschungstätigkeit auf Jezo (Japan) gab dieser Tage Dr. H. Gordon Munro. Er hatte auf dieser Insel jahrelang unter den Mino gelebt, ein Volkstamm, der früher über ganz Japan verbreitet war, jetzt aber im Aussterben begriffen ist. Dieses merkwürdige schnelle Aussterben der Rasse war wohl auch der Grund, daß der Forscher sie nicht aus den Augen ließ, daß er jahrelang bei den letzten Urvätern lebte. Gewiß werden weiterhin Kinder geboren. Aber sie haben nichts mehr mit den alten Eltern, aber faulen Rasse gemein. Zu sehr ist sie schon mit Japanern vermischt.

Jetzt stand Dr. Gordon Munro kurz vor dem Abschluß seiner Forschungen, als plötzlich in der Hütte, die er bewohnte, ein Feuer ausbrach. Mit Mühe und Not konnte er das nackte Leben retten. Seine sämtlichen Aufzeichnungen aber gingen verloren. Er erzählte jetzt, daß die Frauen des

Stammes um seine brennende Hütte standen und die Arme schwenkten. Sie wollten damit den bösen Geist aus der Hütte vertreiben. Nach einiger Zeit lösten sie schließlich Gürtel von ihren Körpern, um diese hin und her wehen zu lassen.

Von diesen Gürteln hatte der Forscher schon vorher viel gehört. Trotz aller Mühen hatte er aber noch keinen zu Gesicht bekommen. Man erzählte ihm, daß jede Frau einen solchen Gürtel trage, der sich von der Mutter auf die Tochter vererbt. Es heißt die ersten weiblichen Mino hätten die Gürtel von einem besonderen Gott geschenkt bekommen. Nie durfte, nach den Bestimmungen des Gottes, ein Mann den Gürtel zu sehen bekommen. Außerdem mußte das Deliktum, sollte es seine Besitzerin schätzen und ihr Glück bringen, genau am Körper sitzen, wobei es verboten war, es kleiner oder größer zu machen. Wie die Frauen es fertig brachten, immer die passende Körperform zu behalten, konnte Dr. Gordon Munro nicht erfahren. Wahrscheinlich pflegten sie sich aber besonders, wenn sie zu dünn waren, oder, umgekehrt, übten Diät, wenn sie zu dick wurden.

Wie gesagt, halten die Jungen aber nicht mehr so sehr am Glauben und Aberglauben der Väter fest. So konnte es geschehen, daß der Forscher kurz vor seiner Abreise mehrere Gürtel geschenkt erhielt von Frauen, die ihm dankbar waren für die Pflege und Errettung ihrer Kinder im Krankheitsfalle.

Der Forscher fuhr nun nach England zurück, um der Britischen Gesellschaft Bericht zu erstatten. Außerdem ist sein gesamtes Hab und Gut in der Hütte verbrannt, so daß ihm für weitere Forschungen das Geld fehlt. Obwohl seine Gesundheit sehr zu wünschen übrig läßt, wird er in kürzester Zeit zu den letzten Überlebenden der Rasse zurückkehren, um neue Aufzeichnungen zu machen. Die Britische Gesellschaft finanziert die Reise.

Die Rückkehr ist deshalb so dringend, weil nur noch ganz wenige leben, die vom Glauben ihrer Väter erzählen können. Die Jungen wissen davon eben so wenig wie wir Europäer. Die besten Informationen erhielt Dr. Munro von einem 16-jährigen, der sich noch bei der Abreise als Ritual-Tänzer betätigte. Inzwischen kann dieser rituelle Tanz aber schon gestorben sein. Fast alle Angehörigen dieser Rasse blieben bis zum Tode rüdig, um dann plötzlich, fast überraschend zu sterben. Allein während der kurzen Zeit des Abnehmens der Hütte des Forschers und seiner Rückreise nach England starb eine ganze Anzahl alter Mino. Es ist also wirklich Eile geboten. Diesmal kann Dr. Munro keine Fortsichtbarkeit bei den letzten Überlebenden nicht auf Jahre ausdehnen.



10 Gebote zum Feiern des 6. Tages

- Die Polizei über die Lage der Notaufgänge informieren.
- Die Polizei über die Lage der Notaufgänge informieren.
- Die Polizei über die Lage der Notaufgänge informieren.
- Die Polizei über die Lage der Notaufgänge informieren.
- Die Polizei über die Lage der Notaufgänge informieren.
- Die Polizei über die Lage der Notaufgänge informieren.
- Die Polizei über die Lage der Notaufgänge informieren.
- Die Polizei über die Lage der Notaufgänge informieren.
- Die Polizei über die Lage der Notaufgänge informieren.
- Die Polizei über die Lage der Notaufgänge informieren.

Drei Affen rächen ihren Herrn

Vierfährer als Kronzeugen — Eine Bluttat findet ihre Sühne.

Blättermeldungen aus Kalkutta zufolge spielte sich unlängst in einer Stadt der Provinz Bengal eine eigenartige Gerichtsverhandlung ab. Höchst ungewöhnlich war der Termin deshalb, weil hier — wohl das erste Mal in der Kriminalgeschichte überhaupt — drei Affen als Zeugen geladen waren.

Die Veranlassung zu dieser seltsamen Vernehmung gab ein feiner Mord, der vor wenigen Tagen an einem armen Teufel verübt worden war. Dieser Mann, namens Mohamed Rabul, verdiente sein farges Brot als fahrender Schankeller; er besaß drei kleine Affen, die er zur Verlesung der Vorübergehenden auf den Straßen der Stadt tanzen ließ. Als er eines Tages in einer abgelegenen Stadt-gegend, die beinahe menschenleer war, erkrankte, fielen aus einem Hinterhalt zwei Männer über ihn her, würgten ihn zu Tode und beraubten ihn seiner wenigen Geldstücke, die mitführende Zuschauer ihm als Lohn für die Kunststücke seiner Tiere zugeworfen hatten.

Die Affen kletterten angsterfüllt auf den Bispel eines Baumes, von wo aus sie summe Zeugen der bestialischen Tat an ihrem Herrn wurden. Sie verfolgten genau die Handlung der Szene und sahen, wie die entmenschten Geisellen den Leichnam Mohamed Rabuls unweit vom Tatort in die Erde verscharrten. Als die Mörder sich entfernt hatten, verließen die Affen ihren Beobachtungsposten und stiegen wieder zur Erde hinab. In ihrem beinahe menschlichen Instinkt eilten sie an die Stelle, wo ihr Begleiter eingegraben worden war. Was tat einer der Affen in seiner

getadezu ungläublichen Anhänglichkeit an den Toten? Er steckte ein Bambusrohr in den Boden, um den Ort zu bezeichnen, an dem das Opfer verscharrt war. Dann lief er in die Wohnung oder besser gesagt Hütte des Toten, um dessen Frau zu alarmieren. Die übrigen zwei Affen hielten in ähnlicher Weise.

Als der eine Affe bei der Frau des Schankellers erschien, fiel dieser auf, daß die Affen zwei Tiere sehten. Außer dem verriet das Gebaren des Affen eine gewisse Unruhe. Das Tier sprang an ihr hoch und zog sie an den Kleidern aus der Kammer heraus. Die Frau folgte dem Affen zum Tatort und das schreckliche Verbrechen wurde der Polizei gemeldet. In den nächsten Tagen folgten auch schon eine Reihe von Verhaftungen verschiedener verdächtiger Personen, die unter Umständen als Urheber des Mordes in Frage kommen konnten. Besonders zwei Straftäter, die sich in der Gegend herumgetrieben hatten und ein einwandfreies Alibi nicht nachweisen konnten, erregten das Mißtrauen der Behörde.

Sie wurden trotz hartnäckigen Zeugens auf die Anklagebank gebracht und des Mordes an Mohamed Rabul beschuldigt. Einen dramatischen Höhepunkt erreichte die Vernehmung der beiden Inhafteten, als der Staatsanwalt auf den Gedanken verfiel, die drei tanzenden Affen des Ermordeten, die wohl die einzigen Zeugen der grausigen Tat gewesen sein konnten, vor Gericht zu zitieren. Kaum wurden die Tiere der Männer anständig, die ihren Herrn auf so grausame Weise ums Leben gebracht hatten, als sie sich mit lautem Geheul auf die wiedererkrankten Hebelstäter stürzten. Sie richteten beide mit ihren Krallen über sie zu und es bedurfte des Einschreitens der Wärter, um die Tiere von lebensgefährlichen Bissen abzuhalten.

Das Experiment hatte also ein erschütterndes Resultat erzielt. Die verarmten Zeugen der Vernehmung und der Gerichtshof waren nun überzeugt, daß man wirklich die wahren Schuldigen gefaßt habe. Die beiden übermächtigen Beweislast nicht standhalten und legten blutüberströmt von den Krabwunden der Affen ein umfassendes Geständnis ab. Das Urteil gegen die überführten Mörder lautete auf Hinrichtung durch den Strang und ist inzwischen vollstreckt worden.

Menschenopfer im 20. Jahrhundert

Religiös Wahnsinnige schlachten ihr Kind — „Unser Herr, der Mond, verlangte“

Englische Nachbarn des Buchdruckers Jova Czernilo aus Leoma, einem kleinen rumänischen Städtchen, meldeten der Polizei, daß dem Buchdrucker seiner Frau und seinem Kinde etwas zugezogen sein müsse, da die Haustür Czernilos fest verriegelt sei und auf Klopfen kein Mensch antwortete.

Die Polizei begab sich nun selbst nach dem Hause des Buchdruckers, erhielt aber auf ihr Klopfen und auf den energischen Ruf „Polizei“ auch keine Antwort. Da man feststellte, daß jemand im Hause anwesend sein mußte, versuchte man, die Tür aufzubrechen. Das erwies sich aber vorerst einmal als un Durchführbar, denn schwere Gegenstände verhinderten das Öffnen der Tür. Man mußte erst mit Brechstangen gegen diese Gegenstände, die wie sich später herausstellte, Schränke und Kommoden waren, anlaufen und sie auf diese Weise vollständig zertrümmern, ehe es möglich war, das Haus zu betreten.

Als die Polizeibeamten das Wohnzimmer betraten, bot sich ihnen ein merkwürdiger Anblick. Das Zimmer war vollständig mit schwarzem Stoff verkleidet. In Höhe des Paneells waren merkwürdige Gebilde angebracht, die Halbmonde, Schlangen und Sterne darstellten. In der Mitte des Zimmers stand ein altägyptisches Gerät, das ebenfalls mit schwarzem Tuch bedeckt war. Auf ihm stand eine blutgefüllte Metallschale, neben der zwei bunte Kerzen brannten. Vor diesem Altar kniete der Buchdrucker. Er war vollständig unbekleidet, hatte nur eine schwarze Kutte auf dem Kopf. Von den Ereignissen an der Haustür und vom dem Eintritt der Polizeibeamten nahm er keinerlei Notiz. Er hielt die Hände gefaltet und murmelte leise Gebete.

Die Polizeibeamten riefen ihn hoch und fragten, was das Theater zu bedeuten hätte. Geierlich entgegnete er darauf, sie hätten ihn in seiner Andacht gestört und würden dafür zum Tode verurteilt werden. Der allmächtige Mond würde sie strafen. Er wurde nun unter Bewachung eines Beamten zurückgelassen, während die anderen das Haus weiter durchsuchten. In einem Nebenzimmer das ähnlich dem ersten hergerichtete war, kniete die Frau ebenfalls vollständig nackt. Auch sie murmelte Gebete und ließ sich darin nicht einmal stören, als die Polizeibeamten sie antraten.

Man verhaftete auch sie, um dann weiter nach dem Kind zu suchen, einem vierjährigen Knaben. Zuerst entdeckte man keine Spur davon, bis man in den Keller kam. Hier lag ein großer Sack, der Menschenknochen enthielt. Als man der Frau diese Knochen zeigte, deutete sie auf ein großes Messer, das unter ihrem Altar lag. Sie sagte, der Mond hätte von ihr und ihrem Manne verlangt, sie ihm das Kind opfereten, und sie hätten sich dem Willen ihres Herrn gefügt. Eine weitere Durchsuchung förderte eine Unmenge theosophische und okkulte Bücher zutage. Außerdem drei scharf geladene Revolver und mehrere scharf geschliffene Schlägelmesser.

Das Haus wurde polizeilich versiegelt. Die Eheleute Czernilo, die man zuerst nach der Genbarmerisation gebracht hatte, um sie zu verhören, mußten einer Deliantfall übergeben werden, da sie in der Polizeizelle Todesurteile bekamen. Unzweifelhaft liegt hier religiöser Wahnsinn vor.

Durchbruch mit sechs Gewehren

Eine Heldentat aus der Kriegszeit in Deutsch-Ostafrika. Die kleine, sechs Mann starke Abteilung hatte sich zur Ruhe niedergelegt. Ein Pöbel wurde die Wache. Der Mond stand hoch am Himmel. Nur zuweilen wurde die Ruhe unterbrochen vom Geschrei einer Hyäne, die in der Nähe des kleinen Lagers umherstreifte. Aber weit hinten aus dem Busch erhob sich das langgezogene Gebrüll eines Löwen, der auf der Nahrungslinse war...

Plötzlich ein Schuß. Die Männer brauchten nicht gewagt zu werden. Sie waren es in dieser Zeit des Gehörgeschicks gewohnt, auf jedes Geräusch zu reagieren. Kommandos waren nicht nötig. Die Asstaris waren auf Posten und euernten, was das Zeug hielt. Der Engländer schien zu ihnen, daß er es hoch mit einer kleinen deutschen Abteilung, mit nur sechs Gewehren, zu tun hatte. Aber der kleine Trupp lag gut versteckt hinter Felsen, und so leicht konnte man ihm nichts anhaben. Aber wie sollte es werden, wenn der Tag anbrach? Wo sich ein Gesicht zeigte, wurde darauf geschossen. Ein gutgeleiteter Schuß genügte, denn man mußte mit der Munition sparen. Jede Patrone war so gut wie in Goldstück, und an eine Auffrischung der Bestände war vorläufig nicht zu denken. Der Führer der Patrouille überlegte. Es gab nur zwei Möglichkeiten: entweder sich gefangen nehmen lassen oder niedergeknallt zu werden.

Was übrig blieb, war ein Durchbruch, der mit den vorhandenen sechs Gewehren verübt werden mußte, koste es, was es wolle. In einiger Entfernung des Lagerplatzes schlängelte sich ein Bach entlang. Dichtes Gebüsch säumte ihn auf beiden Seiten. Erreichten die sechs diesen Bach, so war man gerettet. Denn auf Verfolgung in dem überdichteten Gelände ließen die Engländer sich nur in außerordentlichen Fällen ein.

Leichtes Licht fierte von den Berggrändern. Die Sonne machte sich bemerkbar. In kurzer Zeit würde sie ganz zum Durchbruch kommen, und dann wäre es auf jeden Fall zu spät. Was zu tun blieb, war bald gesagt. Die sechs schloßen, was sie konnten, um den Feind zu verblühen. Dann türzten sie „Sprung auf, marsch, marsch!“ durch die Umarmungsstette und lugten den Weg nach dem Gebüsch.

Der Sport am Sonntag. Fußball.

Nachdem die ersten Spieldate vorüber sind, rücken die Meisterschaftskämpfe der Fußballer immer mehr in den Vordergrund. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo jeder Punkt bedeutungsvoll wird und vor allen Dingen treffen jetzt auch die Favoriten zusammen.

Die bisherigen Spiele der Saison sind nicht ohne die gewohnten Überraschungen geblieben. Fast überall haben sich die Neulinge sehr tapfer geschlagen und mancher einst in Fußball-Deutschland führender Verein hat bereits Verluste zu verzeichnen. Selbstverständlich können diese noch nicht ausschlaggebend werden, aber wenn wir berücksichtigen, daß fast in allen Gauen die Entschiedenungen um die Meisterschaft so knapp wie nur irgend möglich waren, dann können die bisherigen Überraschungen doch von großer Bedeutung werden.

Das Programm des kommenden Sonntags steht reiflos im Zeichen der Punktspiele, nirgends geföhrt von repräsentativen Treffen. Man wird überall heisse Kämpfe erleben und — wodurch die Spannung ja in erster Linie gesteigert wird — es wird auch vielfach nicht ohne geföhrt Überraschungen abgehen.

Leichtathletische Veranstaltungen.

Der Länderkampf gegen Frankreich

Das nächste große Ereignis der deutschen Leichtathletik ist der traditionelle Länderkampf gegen Frankreich, der am kommenden Sonntag in Magdeburg stattfindet. Sport-Deutschland steht noch im Banne des eindrucksvollen Sieges über Finnland und man erwartet an dieser Leistung jetzt einen überlegenen Sieg gegen Frankreich. Ist die Annahme berechtigt?

In der deutschen Mannschaft finden wir in erster Linie die Kräfte, die den großen Erfolg gegen Finnland herausföhren konnten. Allerdings fehlen drei Lebnungen, die uns wenig lagen, der Dreiföhren, der 10000-m-Lauf und das Hammerwerfen. Schon aus dieser Gestaltung ergibt sich ein klares Plus für unsere Mannschaft. Mit Borchmeier, Gillemeier, Busscher, Wegner, Weinköb, Long, Siebert und Weimann sind wir wohl tatsächlich gegen alle Überraschungen gesöhrt. Frankreichs aussichtsreichste Bewerber sind lediglich Voisset und Stabinsky über 400 m. Keller und Pettit über 800 m. Normand und Veduc über 1500 m. Richard und Lefevre über 5000 m. die Gebr. Dubour im Augellofen, sowie Winter und Koel im Diskuswerfen. Aber auch gegen diese starken unsere Vertreter nicht ohne Aussicht. Wir können also auf einen neuerlichen klaren Sieg der deutschen Mannschaft rechnen.

Neben dem Länderkampf verdient der Hermann Göhring-Gedächtnislauf in Erfurt Interesse, der über 25 km das gewohnte Niesefeld mobil machen wird.

Radisport.

Große Dauerrennen werden in Erfurt ausgetragen, wo Kreuer, Möller, Schindler und Wieghörder am Start erscheinen. Aber die ersten Anzeichen der nahen Winterstation machen sich doch schon bemerkbar, denn als erste Winterbahn eröffnet der Bräuföhler Sportplatz am Sonnabend seine Pforten. Auch einige deutsche Fahrer nehmen teil.

Die Straßenfahrer erleben den Großen Preis vom Stadtwald in Köln und den Großen Straßenpreis von Halle. Im Ausland sind tätig: Meise in Paris, Ebner in Maastricht, Geber in Genf, Dsmella in Apeldoorn und Kilian und Bopel in Arnhem.

Allerlei Sport.

Golfländerkampf Deutschland gegen Holland. In Falkenstein bei Hamburg findet der traditionelle Golfländerkampf statt. Die deutsche Mannschaft besteht aus L. von Bederath (Krefeld), Gärtner (Berlin), Sellmers und Warfmont (Hamburg), Dr. von Limburger (Leipzig) und Freiherr von Volden (Wannsee). Von den bisherigen Golfländerkämpfen gegen Holland hat Deutschland seit Jahren keinen gewinnen können und ob es diesmal zu einem Erfolge kommen wird, muß erst abgewartet werden. Ausgetragen werden sechs Einzel- und drei Doppelspiele. — Eine süddeutsche Golfwoche wird in Frankfurt durchgeführt.

Die deutschen Berufsmeisterschaften im Tennis werden in Berlin zur Entscheidung gebracht. In diesem Jahre hat es die Rekordbeteiligung von über 140 Teilnehmern gegeben, doch kommen nach den bisherigen Vorkämpfen nur zwei Tennislehrer für den Meistertitel in Frage: unser Weltmeister Hans Kühlehn und Altmeyer Roman Rajuch.

Das Gordon-Bennett-Wettispielen der Freizeitsportler beginnt am Sonntag in Warschau. 19 Ballone werden starten, 3 deutsche, 2 belgische, 3 amerikanische, 3 französische, 1 italienische, 3 polnische, 3 Schweizer und 1 tschechischer Ballon. Die deutschen Farben vertreten „Deutschland“ mit Göhe und Vogel, „Stadt Offen“ mit Kaufen und Probsting und „Wilhelm von Obel“ mit Binner und Dehn. Ueber den Ausgang des Rennens ist eine Voraussage schwer möglich, weil der Verlauf so hart von Zufälligkeiten abhängt.

Der Große Automobilpreis von Spanien beantrachtet in diesem Jahre unser besonderes Interesse, weil hier abermals und zwar wohl zum letzten Male in diesem Jahre unsere Rekordwagen an den Start gehen. Auto-Union ist mit drei Wagen vertreten, die von Hans Strod, Momberger und Prinz zu Leiningen gesteuert werden. Mercedes-Benz schickt zwei Wagen mit Caracciola und Hagiohi an den Start. Es wäre natürlich sehr erfreulich, wenn sich auch in dieser internationalen Prüfung die Ueberlegenheit der deutschen Rennwagen erweisen würde.

Die deutschen Seglermeisterschaften werden zum Abschluß der Saison auf dem Müggelsee bei Berlin ausgetragen. Die Beteiligung ist sehr stark und wenn das Wetter weiter recht günstig bleibt, ist mit einem spannenden Verlauf der Meisterschaftsregatten zu rechnen.

**Fortschritte des
Kamen-Schwimmportes**

	Kraul	Brust	Rücken
100 m			
1910	1:22,0 Belgien	—	—
1920	1:13,6 U.S.A.	—	—
1925	1:12,2	1:29,0 Persisch	1:22,4 U.S.A.
1930	1:08,0	1:26,3	1:20,6 Australien
heute	1:04,8 Holland	1:24,3 Australien	1:18,3 U.S.A.

190 Sept. 34

Die Serien von neuen Rekorden, die eine gründliche Uenderung der Weltrekordliste durch die Holländerin Wille den Duden und der deutschen Rekordliste durch Gisela Arendt brachten, haben uns den besten Beweis erbracht, wie enorm die Fortschritte des Damenschwimmportes gerade in

den letzten Jahren waren. Im 100-m-Kraulschwimmen trägt die Verbesserung seit 1925, also in den letzten neun Jahren, allein 7,4 Sek., etwa 10%. Nicht so stark waren die Fortschritte der Brustschwimmerinnen über gleichfalls 100 m. Hier sind es nur 4,7 Sek., prozentual umgerechnet mithin etwa 6%. Die Rückenschwimmerinnen steigerten den Weltrekord im gleichen Zeitalter seit 1925 um 4,1 Sek., also um etwa 5%. An und für sich mögen uns diese Zahlen heute gering erscheinen, aber wir wollen nicht vergessen, daß wir die Rekordschwimmerinnen von 1925 bereits als Extraklasse angesehen hatten, deren Standardleistungen umwälzend noch wesentlich verbessert werden könnten. Und doch ist es anders geworden. Es geht unauffällig vorwärts und nach neun Jahren werden Wille den Duden's Weltrekorde kaum noch bestehen.

Radio-Programm

Sonntag, den 23. September.

Deutschlandsender. 6.15: Hafenkonzert. 8: Stunde der Scholle. 8.55: Deutsche Feierstunde. 10.10: Vom Holzschuh. 11: Ruhrlandschaft. 11.30: „Sprühregen“. 12.10: Mittagskonzert. 12.55: Zeitzeichen. 14: Ein Hörspiel. 15: Viertelstunde Schach. 15.15: Lachen und Weinen. 16: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Frankreich. 16.15: Tanz am Nachmittag. 17.30: Blaskonzert. 18.30: Mädel in Front. 18.45: Fröhliche Rheinfahrt. 19.30: Stunde der Auslandsdeutschen. 20.05: Unterhaltungskonzert. 21: Kleine Oper. 22: Nachrichten und Sportberichte. 22.30: Funkbericht von Weltmeisterschaften der Tennislehrer. 23.40: Nachtmusik.

Reichsender Stuttgart. 6.15: Hafenkonzert. 8.15: Nachrichten. 8.40: Bauer, hör zu. 9: Kathol. Morgenfeier. 10.30: Die Stuttgarter Chorgemeinschaft singt. 10.50: Klaviermusik. 11.20: Ein Konzert im Walde. 12: Mittagskonzert. 13: Kleines Kapitel der Zeit. 13.15: Es war einmal ein Musikus. 14: Kinderstunde. 15: Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert. 15.40: Zithermusik. 16: Musik am Nachmittag. 17.30: Span. Gitarrenmusik. 17.45: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Frankreich. 18: Ein Jahr rollt übers Gebirg. 18.20: Schumann—Klaviermusik. 18.50: Musikal. Purzelbäume. 19.30: Sportbericht. 19.45: Ballon Flauen. 20.30: Klingender Siden. 22: Sport. 22.20: Nachrichten. 22.35: Du mußt wissen. 22.45: Tanzmusik. 24: Nachtmusik.

Reichsender München. 6.15: Hafenkonzert. 8.15: Aus der Rundfunkbewegung. 8.45: Trio für Klavier, Oboe und Bratsche. 9.30: Evangelische Morgenfeier. 10.15: Sonntagslesung. 10.40: Konzertstunde. 11.20: Die Schönheit ist des Schöpfers Licht. 12: Standmusik. 13: Mittagskonzert. 14.10: Für unsere Landwirtschaft. 14.30: Schallplattenkonzert. 15.20: Zwerg Nase. 16: Vesperkonzert. 17.30: Endlich am Nordpol. 17.45: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Frankreich. 18: Erntedank. 18.40: Die Heimat läßt dich ein. 19.30: Klaviermusik. 20.10: „Das verbotene Lieb“. 22.30: Tanzfunk.

Montag, den 24. September.

Deutschlandsender. 5.50: Nachrichten. 6.15: Tagesgespräch. 6.20: Morgenmusik. 7: Nachrichten. 9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 10: Nachrichten. 10.10: Deutsches Volkstum. 10.50: Sommer und Herbstspiele in der Volkshochschule. 12: Mittagskonzert. 13: Eine Seefahrt, die ist lustig. 15.15: Für die Frau. 15.40: Werkstunde für die Jugend. 16: Vesperkonzert. 18: Junge nordische Kunst. 18.25: Musik unserer Zeit. 18.55: Das Gedicht. 19: Ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik. 19.20: Supper-Sinfonie. 19.45: Feierabendgespräche. 20: Kernspruch. 20.15: Stunde der Nation. 20.45: „Christian Man“. 22: Tages- und Sportnachrichten. 22.30: Die Olympiaföhle. 23.10: Tanz d. Instrumente.

Reichsender Stuttgart. 6.15: Frühkonzert. 6.55: Frühkonzert auf Schallplatten. 7.25: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. 10.30: „Im Tanzschritt“. 11: Heckenröschen. 11.25: Werkkonzert. 12: Mittagskonzert. 13: Saardienst. Nachrichten. 13.20: Kreuzfidel und puppenlustig. 15.40: Wir machen Aufnahmen zur Rassenkunde. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Ein Vierteljahrhundert Naturschutz. 17.45: „Junge Lyrik“. 18: Hitlerjugendfunk. 18.25: Französischer Unterricht. 18.45: Tanzmusik. 19: „Ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik“. 19.30: Saarumschau. 20: Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 20.45: „Die Opernprobe“. 21.45: Querschnitt durch die Operette. 22.35: Du mußt wissen. 22.45: Nachrichten und Sport. 23: „Der Holzdieb“.

Reichsender München. 6.45: Schallplatten. 7.15: Nachrichten. 7.25: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. 11.30: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. 12: Schallplattenkonzert. 13.25: Mittagskonzert. 14: Nachrichten, Börse. 14.20: Vom Grundriß des Siedlerhauses. 14.50: Kinderstunde. 15.10: Friedel Große-Denkerlein singt spanische Volkslieder. 15.30: Ein stiller Wanderer. 15.50: Landwirtschaft. 16: Vesperkonzert. 17.30: 400 Jahre Lutherbibel. 17.50: Konzertstunde. 18.10: Bücher unserer Zeit. 18.30: Das Echo. 18.50: Landwirtschaft. 19: Ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik. 19.25: Werke für Zither. 20.15: Stunde der Nation. 20.45: Klavierkonzert. 21: Konzert. 22: Nachrichten, Börse, Sport. 22.20: Zwischenprogramm. 23: Kammermusikstunde.

Bücher.

Mein Heimatland. 21. Jahrgang, Heft 9—10 1934, Blätter für Volkskunde, Heimat- und Naturschutz, Denkmalpflege, Familienforschung, i. A. des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Hermann Eris Busse, Freiburg im Breisgau. In diesen Tagen erschien das neue Heft des Landesvereins Badische Heimat. Diesmal sind Themen verschiedenster Stoffgebiete, alle auf ihre Art äußerst zeitgemäß und instruktiv, in einem Doppelheft vereinigt. Wiederum erhält der Heimat-, vielmehr der Landeskundenschuh neue Stützpunkte durch einen amtlichen Erlaß des Badischen Ministers des Innern, der das Heft einleitet und dem auch außerhalb der Bezirksämter und ähnlicher Stellen viele Heimatfreunde zustimmen werden. Ferner gibt einen wichtigen und fesselnden Beitrag zur „Stadt- und Landbaukunde“ Wilhelm Heilig, Berlin. Der Straßenkunde, heute eines der zeitgemäßesten Gebiete, das sich zu einem wissenschaftlichen des Verkehrs ausweitet, gilt der Auffaß von Manfred Eimer, „Von der alten Weinstraße“, der ältesten zeitlich beglaubigten Straße durch den Schwarzwald. Grundlegend erfahren wir durch Ministerialrat Prof. Dr. Eugen Fehrle, den Volkskundeforscher Badens, etwas „Vom Sinn der Volkskunde“. Auch dem Volkshumor wird sein Teil vorab in den köstlichen Neckesheimer Schwänken gegeben. Karl Berner bringt ein Mundartgedicht „Hebels Batenkind“ als Geburtstagsgruß zum Jubiläumsjahr der „Badischen Heimat“. Das Kapitel der Geburtstagsgrüße aus nah und fern bekommt einige neue Seiten in diesem Heft. Die Stamm gewachsene und wohlgeleitete Ortsgruppe Buenos Aires, der Stolz des ganzen Landesvereins, kommt diesmal in mehreren Angelegenheiten zu Wort, die deutlich beweisen, wie großzügig und weltumspannend der deutsche Heimatgedanke in der Fremde arbeiten kann. Alles in allem, das neue Heft ist in seiner Mannigfaltigkeit und seiner lebhaften Teilnahme an den Erfordernissen der Gegenwart eine hochwertige Bereicherung des volksdeutschen Schrifttums, das nicht nur dem Tag dient.

Der Engländer und seine Schwarzen hatten das nicht erwartet. Sie glaubten, die paar in der sicheren Falle zu haben und liehen sich zum Schließen Zeit. Es war ein Lauf von fünf Minuten Dauer. Die Engländer schienen plötzlich zu erwachen und die Lage zu überblenden. Ein Höllenfeuer erste ein. Fast jedem der dahinstürmenden Männer rißen die Augen etwas von den Monturteilen. Aber niemand erlitt eine ernstliche Verletzung. Als sie noch 150 Meter von der rettenden Gebüschkette entfernt waren, warfen sie sich nieder, sprangen auf und stürzten 50 Meter weiter vor. Das hohe Gras verdeckte sie ganz. Aber die Augen flogen wie Hagel um ihre Köpfe. Nach 100 Meter waren zu laufen. Noch einmal erhoben sich die müden Glieder. Dann hatten die Sechs den Bachrand erreicht. Sie warfen sich nieder, mit dem Gesicht dem Feinde zu, und begannen langsam zu schreien, ganz langsam. In einer Minute hielten kaum mehr als fünf Schüsse. Auch die eböten ab. Dann wurde es still. Der Engländer war abgezogen, es lohnte sich nicht, das Leben zu riskieren. Die Sechs nahmen kein Kenntnis davon. Nach der ungehörigen Erschöpfung waren sie eingeschlafen. Als sie erwachten, stand die Sonne hoch am Himmel. Das Abenteuer schien ihrem Gedächtnis entglitten. Es war wie zu einem Traum geworden...

Kleine Sensationen

„Das Denkmal gleicht einer Guillotine...“

Seltene Geschichte über einen amerikanischen Kriegsgedenksteine.

Acht amerikanische Militärfriedhöfe gibt es in Europa. 8885 Amerikaner ruhen dort. Sechs von ihnen sind in Frankreich, einer in Belgien und ein weiterer in England. Aber um keinen hat es jwiel Unruhe gegeben, wie um jenen von Bellecourt. Eigentlich gar nicht um den ganzen Friedhof, als vielmehr um ein Denkmal, das dort errichtet werden sollte.

Das Projekt lag schon lange bereit. Man legte es Calvin Collidge vor. Der betrachtete es von rechts und links, hielt den Entwurf gegen das Licht und meinte: „Ja, sehr schön, aber das Ding sieht aus wie eine Guillotine“.

Es kann jeder seine fixe Idee haben, sagte sich der Bildhauer, änderte den Entwurf und schickte ihn Paul Painlevé ein. Der schrieb zurück. Zweifelsöhne sei der Entwurf künstlerisch sehr interessant, aber offen gestanden habe er im ersten Augenblick an eine Guillotine gedacht.

In diesen Tagen kam nun General Pershing nach Frankreich, um sich weiter um seine Gräber zu kümmern, deren Pflege eine seiner Aufgaben ist. Er prüfte den zum drittenmal veränderten Entwurf, den ihm damals Collidge wegen der Guillotinen-Ähnlichkeit zurückgewiesen hatte und wurde so unzufrieden, daß er noch einen anderen General fragte:

„Fabelhaft, großartig, erstaunlich in der Formgebung, aber hören Sie, General Pershing, haben Sie nicht auch den Eindruck, daß das Denkmal ein klein wenig einer Guillotine ähnelt?“

Da nahm Pershing das Projekt und zerriß es in hundert kleine Teile. Man wird es jetzt ganz anders machen. Vielleicht nicht so schön und so wirkungsvoll — jedenfalls aber auch nicht einer Guillotine ähnelnd...

Ueberfall in Afrika.

Eine Farmerstrazn beröhrt. — Die Farmer verlangen Sühne.

Dieses Afrika ist nicht ungefährlich, so sehr man auch davon berichten mag, alles sei mit zusammengestellten Fahrtscheinheiten zu haben — von der Löwenjagd bis zum Buschabenteuer. Es gibt auch echte Abenteuer. Da ist vor einigen Tagen eine einkame Kenna-Farm eines gewissen Semini überfallen worden. Der Farmer liegt lebensgefährlich verletzt darnieder, die Frau wurde gleichfalls erheblich verwundet. Immerhin kann sie jetzt ihren Bericht geben: „Mein Mann kam über die Veranda zum Schlafzimmer hinüber. Es war schon dunkel, tief dunkel draußen. Er machte seinen letzten Rundgang mit einem Bogen. Auf einmal lebe ich von meinem Fenster aus dunkle Gestalten mit Speeren vor der Veranda. Ich rufe meinem Mann zu, er schlägt dem Bogen die Lampe aus der Hand, um nicht durch das Licht zum Ziel zu werden. In diesem Augenblick aber hebt auch schon draußen ein Geschrei an.“

Die Schwarzen — gefährliche, wilde Kerle mit langen Speeren — härmten auf die Veranda, riefen meinen Mann zu Boden und drängen mich in die Kammer.

Mein Mann mußte sich schwer gewehrt haben, denn die Schwarzen draußen riefen ihre Kumpane zu Hilfe — ich benutzte die Gelegenheit, um aus dem Hause schnell ein Gewehr zu holen. Aber in der Eile fand ich nicht die richtige Waffe.

Ich stürzte wieder nach unten, um meinem Mann zu helfen. Aber da riefen mich die Schwarzen, die in das Haus zurückgeflücht waren, zu Boden.

Andere rissen die Einrichtungsgegenstände, die Kleider, unsere Schränke aus dem Haus und wolleführten draußen ein Verhöhrungswort ohnegleichen. Als einer von ihnen, der einige Worte englisch sprach, mir zu nahe kam und Geld verlangte, ichlag ich ihm ins Gesicht. In diesem Augenblick bekam ich einen Schlag von rückwärts über meinen Kopf und wurde ohnmächtig. Als ich zu mir kam, war es schon Tag geworden. Zwei Schritte von mir, blutüberströmt, lag mein Mann. Ich schleppte ihn ins Haus, ich laßte ihn. Er hatte vier schwere Wunden an den Beinen. Außerdem noch andere gefährliche Verletzungen. Trotzdem drängte er zur sofortigen Flucht, ehe die Schwarzen wiederkämen. Mit seinen Schmerzen trieb er das Auto ein Meilen weit, bis zur Farm seines Bruders, wo wir gerettet waren. Hier aber brach mein Mann in schwerem Bewußtlosigkeit zusammen und ist bis jetzt noch nicht zum Bewußtsein erwacht.“

Man hat den Stamm ermittelt, der den Ueberfall machte. Man hat sieben Schwarze verhaftet. Die Farmer drängen bei der Regierung auf härteste Maßnahmen — weil sie sich alle bedroht fühlen, wenn man zu weich ist. Man sieht, das Abenteuer ist nicht tot in Afrika.

Eine schlafende Schöne erwacht.

Seit fast 30 Monaten im Schlaf. — Schlafkrankheit ohne alle Nachwirkungen. — Patrizia nimmt zu...

30 Monate hindurch war diese seltsame Frau, die amerikanische Schreibmaschinenname Patrizia Maquire, ein Rätsel für die Ärzte Amerikas. In einigen Tagen wird sie es in noch höherem Maße sein. Daß jemand schlafkrank wird, ist keine Seltenheit, aber daß er aus diesem Schlaf wieder erwacht, das ist eine Sensation. Dabei ist Patrizia in der Zeit ihres Schlafes zu einer wahren Schönheit geworden, mit runden Formen, mit rosigen Wangen und schönem braunem Haar.

Ende Januar 1932 schlief Patrizia nach einer Straßenbahnfahrt und einem heftigen Kopfschmerz plötzlich ein und war nicht mehr zu erwecken. Man mußte sie künstlich ernähren, man mußte sie Tag für Tag massieren, damit die Muskeln nicht verfielen, man mußte sie hegen und umforgen wie ein kleines Kind. Der Erfolg war allerdings auch erstaunlich. Die Nebenerscheinung der Schlafkrankheit, daß nämlich die Menschen schnell abmagern und dann an Auszehrung zugrunde gehen — wick hier genau dem Gegenteil. Die Schlaferin sammelte sich einigen Fettvorrat an.

Wissenswertes Allerlei

Wenn in Chile ein Kind geboren wird, so werden Ärzte und Pflegerinnen von der Regierung gestellt. Auch Sätze und Beerdigung sind frei.

Wenn die Kraft des menschlichen Körpers im Laufe eines Jahres aufgespeichert und in Dampf verwandelt werden könnte, so würde man mit diesem Dampf einen Schnellzug von London nach Newcastle fahren können.



Bergstraßen und Talwege... Menschheitswege.

Mit prophetischem Geiste, aus seinem innersten Wesen heraus die Zukunftsentwicklung erahnend, schlägt ein Mensch Autobahnstraßen durch die Täler und über die Berge, als liebe er nur breite Sicherheit. Und doch liebt er die schmalen, tief in den Erdboden gehöhlten, rechts und links von schwerem Geröll bedräuten, uralten Menschheitspfade.

Ein anderer lebt vielleicht in äußerer Bewegung und gilt als der geborene Mann sachlicher Tätigkeit; in Wirklichkeit ist er in seinen besten Stunden ein Dichtersmann, der den Stimmen aus dem Inneren lauscht. Einen Dritten nennen sie einen „verknöcherten“ Rechner. Aber wer an seine Tiefen anzuklopfen versteht, findet statt des kalten, unnahbaren Denkers einen weichen, zarten Menschen, der sich gegen den Sturm der Welt hinter einer harten Schale geborgen hat. Es gibt kaum einen Lebenden, der sich dieser Doppelanlage dieser Gewalt aus dem Innern, entziehen kann. In jedem einen sich Natur und Geist, Urgefühl und praktische Ziele. Beide zusammen machen erst den ganzen Menschen, den ganzen Mann.

Überall, wo wir hinblicken, scheint ein solcher Zusammenklang notwendig zu sein, wenn etwas Vollkommenes werden soll. Vielleicht liegt darin der Grund dafür, daß vor Zeiten die nur auf Anzeigen eingestellten „Intelligenzblätter“ sich mit den anderen Blättern, den „Zeitungen“, in ihrer frühen Form schon zusammengefunden haben. Weil der Leser der Zeitung aus seinem innersten Wesen heraus verlangt, außer dem Text auch Anzeigen zu sehen, und weil er dieses Verlangen nach beidem gleichzeitig in ihr stillen kann, deshalb wirkt sie auf ihn organisch und erfolgreich. So ist:

**Die Zeitung der starke Mittler
zwischen dem Werbungtreibenden und dem Leser!**

